

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Wg. Kleinanzeigen 25 Wg. Für auswärtige und amtliche Anzeigen 10 Wg. — Kleinanzeigen 30 Wg. — Beilagen pro Tag 20 Wg. Bei langfristiger Werbung oder Kontur ist jeder Rabatt hinfällig. — Platzverordnungen unverbindlich.

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — Fernsprecher 2108

Zeugungspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1 60 Wt im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 210

Mittwoch, 10. September 1930

33. Jahrgang.

Landwirtschaft und Wahlkampf

Von Abgeordneten Andre-Stuttgart.

In den letzten Wochen haben wir wiederholt darauf hingewiesen, daß bei der geistigen Einstellung der Führer der deutschnationalen Reichstagsfraktion die Landwirtschaft oder Bauernabgeordneten nicht in die deutschnationale Fraktion hineingehören. Diesen Standpunkt haben wir besonders auch vor den letzten Wahlen vertreten.

Vor einigen Tagen hielt nun der Reichsernährungsminister Dr. Schiele, der als erster aus der deutschnationalen Fraktion ausgetreten ist, eine Rede, in welcher er ausdrückte, daß der Bauernstand politisch heimlos geworden sei.

Herr Schiele hätte allerdings beifügen müssen, „soweit die landwirtschaftliche Bevölkerung nicht zum Zentrum gehört. In der Zentrumsparlei genießen die Bauern Heimatrecht, hier sind sie seit der Gründung der Zentrumsparlei zu Hause!“

Würde im Zentrum ein Führer sich so gegen die Interessen der Landwirtschaft aussprechen, wie es Hugenberg bei den Deutschnationalen getan hat, dann würden wir den Führer ablehnen, aber die Partei zusammenhalten. Bei den Deutschnationalen aber blieb der unfähige Führer und die Bauernabgeordneten konnten unter schwersten Gewissensbissen von der Fraktion, der sie gebürt hatten, Abschied nehmen. Sie wurden politisch heimlos!

Auf einen anderen Gesichtspunkt sei in diesem Zusammenhang hingewiesen:

Das ganze Zentrum tritt für die Lebensinteressen der deutschen Landwirtschaft ein!

Für das Zentrum ist die Erhaltung und Festigung der Landwirtschaft nicht nur eine bauerliche Ständefrage, sondern eine Lebensfrage für das ganze deutsche Volk, dessen Wirtschaft und Zukunft. Auch im Lebensinteresse des Staates und der öffentlichen Ordnung wie auch aus Gründen der Bevölkerungspolitik tritt das Zentrum für die berufliche Sicherung und Rentabilität der bäuerlichen Betriebe ein.

Nur so ist es zu erklären, daß Reichstagsminister Dr. Brüning und Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald die eigentlichen politischen Träger für den Gedanken der Rettung der deutschen Landwirtschaft sind. Und in hundertsten Versammlungen der Zentrumsparlei kämpfen christliche Arbeitervertreter für die Erhaltung der deutschen Landwirtschaft. Die bäuerliche Bevölkerung soll und muß wieder kaufkräftig werden. Dann behält sie ihren Bevölkerungsüberschuß auf dem Lande, entlastet den Arbeitsmarkt und sie wird zugleich wieder zum besten Abnehmer vieler Industrieerzeugnisse.

Unsere bäuerliche Bevölkerung hat bei der kommenden Wahl Gelegenheit, das Zentrum zu stärken. Unsere katholischen, aber auch die evan-

gellischen Bauern, haben keine zweite Partei in Deutschland, die so wie das Zentrum als geschlossene und doch alle Stände umfassende Gruppe für den Bauernstand eintritt.

Mit reinen Ständeparleien ist dem Bauernstand nicht geholfen!

Der Bauernstand kann auf Grund der heutigen Bevölkerungssituation aus eigener Kraft nie eine Mehrheit im Reichstag für seine Interessen zustande bringen. Dazu ist die rein bauerliche Bevölkerung einfach zu schwach, zu stark in der Minderheit. Hier beginnt die Aufgabe der Zentrumsparlei.

Sie verwandelt berechnete Ständeforderungen der Landwirtschaft in staatliche Aufgaben, denen sich alle vernünftig denkenden Volkstreue um des Staates und des Gesamtvolkes willen unterziehen müssen.

So wird die politische Plattform für die Rettung der Landwirtschaft geschaffen. Die Regierung Dr. Brüning aber hat bewiesen, daß sie auf dieser Plattform zugunsten der Landwirtschaft zu wirken gewillt ist.

Auch die „Grüne Front“ ist ohne die Mitwirkung der Zentrumsparlei kaum für die Dauer denkbar. Der frühere Minister Dr. Hermes, zugleich Mitglied der Zentrumsfraktion des Reichstages, ist einer der berufensten Führer der grünen Front, und zugleich ihr Kitt, der sie zusammenhält. Deshalb gehören auch die Bauernkandidaten des Zentrums zur grünen Front, was von verschiedenen bäuerlichen Ständevereinen und auch politischen Ständeparteien mehr beachtet werden muß. Wer vom Bauernstand herkommt und gegen das Zentrum kämpft, der dient nicht dem Lande, der ist ein Feind des Bauernstandes, mag er sonst politisch stehen, wo er will.

Was folgt hieraus?

Die Antwort kann nur lauten:

1. Die ganze wahlberechtigte landwirtschaftliche Bevölkerung muß am 14. September zur Wahl schreiten, es darf keine Wahllosigkeit mehr auf dem Lande geben.

2. Die landwirtschaftlichen Wahlberechtigten müssen, ob alt oder jung, ob männlich oder weiblich, eine politische Tat vollbringen, indem sie einheitslos, geschlossen

Zentrum wählen!

Damit dienen sie ihrem Stande und dem Vaterlande. Darum Landwirte:

Stehet zur Scholle, zur Heimat!

Ganzt und ihr seid stark!

Im Zentrum habt ihr Heimatrecht, da seid ihr nicht heimlos!

Machtet Schluß mit der Hugenbergerei!

Französische und deutsche Empfindlichkeiten!

Während wir uns in Deutschland eingehend mit den Wahlen zu befassen haben und in den letzten Tagen vor dem Wahltermin täglich die Staatsmänner in den verschiedenen Parteien in zahllosen Versammlungen sprechen, beginnt man im Ausland, besonders in Frankreich und Polen, infolge einiger dieser Reden, namentlich die des Reichsministers Treviranus, nervös zu werden. Gerade in Polen macht sich zurzeit eine äußerst gereizte Stimmung Deutschland gegenüber bemerkbar, die noch, wie gemeldet, am Sonntag zu einer Reihe deutschfeindlicher Kundgebungen in verschiedenen Städten führte.

Aber auch in französischen und belgischen Blättern fanden gewisse Wahlreden ein lautes Echo, besonders wo man glaubt, daß Deutschland nun die Welt mit einem gewaltigen Handreich gegen die Friedensverträge überraschen wolle. Was man sich freilich von einem völlig abgerüsteten Lande eigentlich vorstellt, darüber ergeht man sich nur in den bekanntesten rätselhaften Andeutungen über ein angebliches fünfzehntausend Mann-Heer, über insgeheimen Luft- und chemischen Rüstungen u. a. m. Auch das Märchen von den geheimen Verbindungen zwischen der deutschen Reichswehr und der russischen roten Armee will trotz amtlicher deutscher Abfertigungen immer noch nicht verstummen. Die französische Sorge spricht sich treffend wieder in einem Artikel der Pariser Wochenzeitschrift „Europe Nouvelle“, welche die Politik Treviranus' mit derjenigen Dr. Stresemanns vergleicht; während Treviranus in kurzer Zeit eine Atmosphäre des Mißtrauens um Deutschland geschaffen habe, wäre Stresemann immer bemüht gewesen, jedes Mißtrauen zu zerstreuen.

Zur gleichen Zeit, wo sich die Besorgnisse in der französischen Presse über die Andeutungen Treviranus' offenbaren, wichen sich an der

deutsch-französischen Grenze die Riesenmanöver der französischen Truppen ab, durch welche dem französischen Volke der Beweis erbracht werden soll, wie notwendig die Befestigung der französischen Grenze ist. Eigenartig zu dieser Waffenübung dicht an der deutschen Grenze, bei denen es den französischen militärischen Stellen darauf ankommt, einen deutschen Angriff vorzutäuschen und zu parieren, steht die Paneuropa-Denkschrift Briand's. Aber ebenso eigenartig erscheint die große Empfindlichkeit in französischen Kreisen gegenüber den Reden deutscher Staatsmänner. Auf welcher Seite liegt hier die größere Empfindlichkeit? Auf der französischen oder auf der deutschen?

Reichsgerichtspräsident a. D. Simons über Paneuropa

Mit. Newyork, 10. Sept. Der frühere Reichsgerichtspräsident Simons hielt vor der deutsch-amerikanischen Handelskammer einen Vortrag über den Paneuropaplan Briand's. Er betonte dabei, daß Deutschland einer solchen Organisation nicht beitreten könne, solange die durch den Versailler Vertrag festgelegte Grenzziehung bestünde. Königsberg und Danzig seien zum Sterben verurteilt, wenn der gegenwärtige Zustand anhalte. Der Gedanke der Vereinigten Staaten von Europa lasse sich jedoch nicht unterdrücken, er, Simons, sei fest davon überzeugt, daß diese Idee 1940 verwirklicht werde. In seinen weiteren Ausführungen erinnerte der Redner an die Londoner Konferenz von 1921; damals sei die Möglichkeit vorhanden gewesen, daß die deutsche Inflation dem Volke erspart worden wäre. Das Auftreten Loucheurs gegen Briand habe aber diese Möglichkeit zum Scheitern verurteilt.

Die deutsche Abordnung in Genf wird am Sonntag auf deutschen Boden nach Vörsach fahren, um hier ihre Stimmen für die Reichstagswahl abzugeben.

Ausführungen Brüning's über die deutsche Politik

Mit. Berlin, 10. Sept. In einer großen Zentrumskundgebung führte Reichstagsminister Brüning aus, daß an ihn in letzter Zeit eine ganze Reihe von Fragen gestellt worden sei. Es sei zwar einfach, diese Fragen zu beantworten, wenn er an die fragenden Parteien die Gegenfrage richtete, wie sie sich nach den Wahlen zu der Notverordnung und den Reformplänen der Reichsregierung stellen würden. Zuerst sei da die Frage, ob die Regierung unter allen Umständen gegen die Sozialdemokratie weiterhin regieren wolle, die auch von den Deutschnationalen gestellt worden sei. Auf diese Frage habe er bereits in seiner Ansprache auf der Versammlung der Vaterlandes. Dieser Antwort hätte er heute nichts mehr hinzuzufügen. Brüning betonte sodann, daß er vom ersten Augenblick sein Ziel darauf gerichtet habe, dem deutschen Volk in offenem Programm des Reichstages klar zu machen, worum es sich eigentlich handelte, nämlich um die Demokratie und um die Abheilung einiger Mißstände, die den Kredit der Demokratie in den letzten Jahren außerordentlich unterbunden hätten. Er habe immer danach gehandelt, und das Handeln habe darin bestanden, daß die Reichsregierung in offener Feldschlacht den Kampf geführt habe. Es gebe nur ein Feind der Demokratie, und das wäre das Fingerringspiel der Parteien um die Verantwortung; darunter habe die Politik der letzten Zeit ganz besonders gelitten. Was die Diktaturfrage anbetreffe, so wies Dr. Brüning auf die Tatsache, daß eine Regierung, die auf eine Diktatur ausgehe, doch niemals die Politik treiben könne, die die Reichsregierung in den letzten Monaten getrieben habe. Er habe immer wieder versucht, mit den Parteien zu verhandeln, um sie in ihren Ansichten zusammenzubringen. Diktaturpläne hätten nach seiner Richtung hin bestanden und bestünden auch weiterhin nicht.

Unterredung Curtius-Briand Um die Aufhebung des Saarbahnstutzgesetzes

Mit. Genf, 9. Sept. Der heutigen Sitzung des Völkerbundsrates ging eine private Besprechung des deutschen Außenministers Dr. Curtius mit Briand voraus, worin die beiden Länder interessierenden Fragen, namentlich die Aufhebung des Saarbahnstutzgesetzes, behandelt wurden, welche letztere am Donnerstag vor der Ratssitzung besprochen werden soll.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Rates stand als erster Punkt die Danziger Frage, die ohne Debatte genehmigt wurde. Die Besprechung einer oberflächlichen Minderheitsangelegenheit, nämlich des Streitfalles wegen der Schulprüfung von 60 oberflächlichen Kindern, wurde auf die zweite Ratssitzung verschoben. Bei dem Punkte „Saarbahnstutz“ gab der Berichterstatter Grandi einen Überblick über die Vorgeschichte des Saarbahnstutzgesetzes, worauf Briand vorschlug, ihm und Dr. Curtius Gelegenheit zu einer eingehenden Aussprache über diese Frage zu geben. Dr. Curtius legte hierauf die Gründe auseinander, nach denen heute das Verbleiben des Bahnstutzgesetzes im Saargebiet keine Berechtigung mehr habe, und erklärte sich mit dem Vorschlage Briand's zu einer eingehenden Aussprache einverstanden. Ein Antrag Grandi's, die Frage auf einer der nächsten Sitzungen zu behandeln, wurde angenommen.

Nationalsozialistischer Mord?

In Köln steht der nationalsozialistische Kurt Conrad, der Führer der Sturmabteilung, bekannt durch seinen Terror in Versammlungen und durch politische Ueberfälle unter Verdacht. Ein Arbeiter war mit einem Brustschuß tot aufgefunden worden, und es haben sich Zeugen gemeldet, die den Nationalsozialisten als Täter angeben.

Wir sind weit davon entfernt, eine solche Mordtat mit der ganzen NSDAP. an die Rodesche zu hängen. Aber die Feststellung ist notwendig, daß bei den Nationalsozialisten, wie die zahlreichen blutigen Zusammenstöße beweisen, der Wahlkampf nicht mit Waffen des Geistes, sondern mit dem Knüttel, Schlagring und Revolver geführt wird, ja, daß er geradezu besoffen wird.

Mit Entsetzen wendet man sich vor einem solchen blutigen Nationalismus ab und bekämpft ihn. Darum heraus aus den Reihen der Nationalsozialisten. hinein in die Aufbaufront! Stürkt das Zentrum!

Das Neueste in Kürze

Reichspräsident von Hindenburg wird am Donnerstag seinen Urlaub in Dietramszell beenden. Er wird am Sonntag wieder in Berlin sein, um in der Reichshauptstadt seiner Wahlpflicht zu genügen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das gestern früh 8 Uhr zur Auslandsfahrt aufgestiegen war, überflog abends um 7.30 Uhr die Stadt Königsberg in nordöstlicher Richtung auf Moskau zu. An Bord befinden sich 20 Passagiere.

Hauptsächlich wegen des Widerstands der Politik Briand's aus Deutschland muß wahrheitsgemäß festgestellt werden, daß eigentlich noch nie die französische Presse von rechts bis nach links so hinter Briand stand wie zurzeit.

Die Zahl der englischen Arbeitslosen hat eine weitere Steigerung erfahren. Am 1. September wurden in England nach statistischer Angabe rund 2 060 000 Erwerbslose gezählt; das bedeutet gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme um mehr als 900 000.

Die von Kanton unabhängige chinesische Nordregierung ist gestern vormittag offiziell gebildet worden. General Fenchihuan leistete unter feierlichen Zeremonien, den Eid als Staatspräsident. Im ganzen Gebiet, das die Nordregierung anerkennt, wurde der heutige Tag als Feiertag begangen.

Der Sieg des Militärregimes in Argentinien

Mit. London, 9. Sept. Der Korrespondent der „Morning Post“ in Buenos Aires hatte ein Radiogespräch mit seinem Blatte. Danach sei die revolutionäre Bewegung vollkommen erfolgreich verlaufen. General Uriburu und die provisorische Regierung hätten sich in der ganzen Republik die Autorität gesichert. Die Zivilgouverneure aller Provinzen haben ihre Ämter niedergelegt, und ihre Stellen sind mit Offizieren besetzt worden. Das neue Kabinett hat bereits die Staatsgeschäfte übernommen. Der gestrige Tag wurde im ganzen Lande als Feiertag erklärt. Große Volksmengen durchzogen die Straßen. Die Banken und Geschäfte sind geschlossen. Nach den Angaben des Korrespondenten soll der Umsturz nur wenige Opfer gefordert haben. Die öffentliche Meinung steht der provisorischen Regierung sympathisch gegenüber. Neuwahlen werden demnächst stattfinden. Expräsident Frigoyen liegt zurzeit krank im Lazarett der Infanterie-Kaserne in La Plata.

Mit. Newyork, 9. Sept. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, waren die gestrigen Straßenkämpfe auf ein tragisches Mißverständnis zurückzuführen. Dabei wurden sieben Personen getötet und 56 verletzt. Es herrschte eine große Verwirrung, und die wildesten Gerüchte ließen um von einem gegenrevolutionären Angriff auf das Postamt, infolgedessen sah sich die dort aufgestellte Wache veranlaßt, die Straßenlaternen auszuschließen, um die Verteidigung zu erleichtern. Die Schüsse hielten die benachbarte Wache des Regierungsgebäudes für einen gegenrevolutionären Angriff, worauf sie mit Maschinengewehren und Artillerie das Feuer auf das Postamt eröffnete. Erst nach vielen Stunden gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Nach einer anderen Meldung soll die Zahl der Opfer jedoch weit höher sein; man befürchtet, daß 20 Tote und 200 Verletzte zu beklagen sein werden. Der Minister des Innern hat die Verhaftung aller Senatoren und Abgeordneten, die unter Frigoyen Minister waren, angeordnet.

Warum nicht gleich so!

Für die gerechte Verteilung der Sammelgelder in Neurobe.

Unter dem Einfluß unserer öffentlichen Kritik ist der Verwaltungsausschuß für den Neurober Fonds, der ehemals eine sozialdemokratische Mehrheit hatte, und in dem weder der Caritasverband von Neurobe, noch die christlichen Gewerkschaften und die Arbeiterwohlfahrtsvereinigungen eine Vertretung hatten, umgebildet worden.

Es gehören dem „Ausschuß“ jetzt an: ein Vertreter des Caritasverbandes, ein Vertreter der christlichen Gewerkschaften und ein Vertreter der Arbeiterwohlfahrtsvereinigungen der christlichen Arbeiterschaft. Damit ist die Alleinherkunft der Genossen und die unerhörte Zurücksetzung der christlichen Arbeiterschaft beseitigt worden.

Im Neurobischen Landtag wird man sich allerdings über die ganze Angelegenheit, vor allem auch über die Verwendung der Gelder des sogenannten Bergmannsfonds wohl noch einmal unterhalten.

Die kirchen- u. religionsfeindliche Sozialdemokratie

Am 23. Oktober 1929 ist in Jena ein alter SPD-Anhänger, namens Hans Müller, der schon mehr als 40 Jahre zur Sozialdemokratie gehörte, aus der Partei ausgetreten und hat in dem Schreiben zur Begründung seines Austrittes u. a. ausgeführt, daß er anfänglich gehofft habe, die Sozialdemokratie werde auch in der Praxis den in ihrem Programm enthaltenen Grundsatz der religiösen Neutralität vertreten. Seine Hoffnung sei eine Illusion gewesen, er habe erkannt, „daß sich der Widerspruch in der SPD, der zwischen ihrer programmatischen religiösen Neutralität und ihrer praktischen Bekämpfung von Religion und Kirche sowie ihrer Unterstützung der Freidenkerbewegung besteht, für einen religiösen Sozialisten bis zur Unerträglichkeit gesteigert hat.“

Dann sagt er „daß religiös gesinnte Parteigenossen nicht für voll und als unerwünscht angesehen werden“, daß er es sich „als einen Mangel an Selbstachtung und an Mut zur Konsequenz vorwerfen müßte, wenn er noch länger die Mitgliedschaft in einer Partei aufrecht erhalten wollte, die seine Bedenken trage, in programmwidriger Weise ihre religiös gesinnten Anhänger durch eine systematische Bekämpfung der Religion und eine üble Verächtlichmachung der christlichen Kirche in ihren Überzeugungen zu fränken und zu beleidigen.“

Dieser Mann kennt die Sozialdemokratie aus 40 Jahren Praxis und das besagt genug!

Henderson u. die französisch-italienische Flottenfrage

Mitb. Genf, 10. Sept. Auf einer Pressebesprechung erklärte der englische Außenminister Henderson, daß er in der Flottenfrage zwischen Frankreich und Italien erst dieser Tage den französischen und den italienischen Außenministern über die Verhandlungen gesprochen und seine guten Dienste angeboten habe. Die Verhandlungen sollten weitergeführt werden, und jetzt bereits würden in Paris Vorbereitungen für die Besprechung durch die diplomatischen und militärischen Sachverständigen getroffen. Es sei nicht ausgeschlossen, so führte Henderson aus, daß noch vor Ende der Völkerversammlung genaue Mitteilungen über die Ergebnisse dieser Verhandlungen gemacht werden können. Zu den europäischen Besprechungen erklärte Henderson, daß England stets den größten Wert darauf lege, in dieser Angelegenheit auf engste mit den Regierungen der englischen Gliedstaaten zusammenzuarbeiten und jeden Schritt nur in Verbindung mit dem Völkerverbande zu unternehmen.

Deutschlands Anteilnahme zum Nationalunglück in San Domingo

Mitb. Berlin, 10. Sept. Anlässlich der Wirbelsturmkatastrophe auf Santo Domingo hat der Reichspräsident von Hindenburg an die Regierung von Santo Domingo ein Telegramm gerichtet, in dem er die Regierung der Anteilnahme Deutschlands an dem furchtbaren Unglück versichert. Der Präsident der Dominikanischen Republik hat hierauf dem Reichspräsidenten und dem deutschen Volke den herzlichsten Dank für die Teilnahme zum Ausdruck gebracht.

Sowjetrussische Waren auf allen Märkten

Mitb. Riga, 9. Sept. Wie aus Moskau hierher berichtet wird, sehen die Sowjethandelsvertretungen ihr Warenbumping fort. Zurzeit werden große Mengen Holz für deutsche Papierfabriken verschifft. Die Preise sind viel niedriger, als anscheinend die Gesteinskosten in anderen Ländern. Die sämtlichen osteuropäischen Märkte sind mit Sowjetwaren überschwemmt, insbesondere mit russischem Zucker, dessen Preis drei bis viermal niedriger ist als der Zucker, der in beschränkter Menge auf Lebensmittelmärkten in der Sowjetrepublik verausgabt wird. Dasselbe ist über Textilware und andere Produkte zu sagen. Diese roten Handelsoperationen, so heißt es in der Meldung, unterminieren Handel und Industrie der anderen europäischen Länder, die mit der Sowjetrepublik in Handelsbeziehungen getreten sind. Selbst in den Nachbarländern benachbarten Ländern klagt man sehr über die Unterbietung der Preise seitens der Sowjetagenturen.

Schlechte Wirtschaftslage im russischen Donez-Gebiet

Mitb. Moskau, 10. Sept. Die amtlichen russischen Stellen können jetzt nicht umhin, zuzugeben, daß das Sinken der Ausbeute in dem Donezkohlenbezirk auf die Abwanderung von vierzigtausend Arbeitern infolge ungenügender Versorgung mit Lebensmitteln zurückzuführen ist. Aus der Ukraine seien bereits in den letzten 2 Wochen etwa 10 000 neue Arbeiter eingetroffen. Inzwischen sei aber auf eine bessere Lebensmittellieferung hingearbeitet worden. Außer den normalen Kontingenten an Lebensmitteln erhielt das Donezgebiet für drei Millionen fertige Kleider, Baumwollgewebe und Schuhwerk. Sodann wird ein weiteres Sinken der Zahl der Arbeitslosen in der Sowjetrepublik mitgeteilt, die angeblich von 1 319 000 im Jahre 1928 bis 1929 auf 600 000 am 1. August d. Js. zurückgegangen sein soll. Im übrigen wird für die Ausbildung qualifizierter Arbeitskräfte weitgehende Sorge getragen.

Gegen Hakenkreuz und Sowjetstern

Frontstellung auf dem Deutschen Katholikentag

Am Samstag tagte im Rahmen des Deutschen Katholikentages die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland, Reichskanzler a. D. Dr. Marx erstattete den Jahresbericht, aus dem die Versammlung mit Freude vernahm, daß der Volksverein in diesem Jahr mit einem Ueberschuß von 22 000 Mark abschließt. Dann sprach Dr. Algermissen über:

Die deutschen Katholiken im Kampf mit den revolutionären Strömungen der Gegenwart. Der Redner führte u. a. aus: Aus dem Osten das Licht! Mit diesem alten Wort wollte man bis heute die Tatsache zum Ausdruck bringen, daß die Sonne der christlichen Wahrheit im Orient aufgegangen, daß das Licht des Glaubens aus dem Osten zu uns gekommen ist. Bei den linksradikalen revolutionären Bewegungen aber sieht man nicht in Christus, sondern im christusfeindlichen, materialistischen Bolschewismus das Licht zur Erleuchtung der Völker. Der Rätestern ist ihm Symbol des Lichts der Wahrheit und des Sinnes des Lebens. Was den linksradikalen revolutionären Bewegungen der im Osten aufgehende Rätestern, ist den rechtsradikalen revolutionären Richtungen das vom Kreuz umgebene Hakenkreuz des nordischen Menschen. In diesem pantheistischen Zeichen sehen die Kreise ihr Symbol des Lichts der Wahrheit und des Sinnes des Lebens, wie einer der Führer es ausdrückt: „Das Hakenkreuz mit dem Kreis — das hat den Sinn: Endlos rollt im Unendlichen das Sonnenrad göttlichen Lichtes, das uns erleuchtet, aufgehend aus Gott (wenn das Hakenkreuz links geschildert ist), untertugend in Gott (wenn es recht geschildert ist). So treffen sich im Kampf gegen Christus und seine Kirche die revolutionären materialistischen Strömungen von links und die revolutionären pantheistischen Strömungen von rechts. Wie die linksrevolutionären Strömungen, so suchen auch die rechtsrevolutionären Bewegungen von rechts das Christentum durch eine heidnische Weltanschauung und den christlichen Kult durch einen atheistischen zu ersetzen. In der „Deutschgläubigen Glaubensgemeinschaft“, der bedeutendsten Weltanschauungsgemeinschaft rechtsrevolutionärer Kreise, ist aus dem Weihnachtsfest: Heiligen Lichtes Geburt, aus Ostern das Frühlingsfest, aus Christi Himmelfahrt: Hammerschlag, aus Pfingsten: Heiligen Lichtes Hochzeit geworden. Es ist derselbe christusfeindliche atheistische Geist wie in der „Roten Taufe“ des Bolschewismus, den die Taufe dieser „Deutschgläubigen Glaubensgemeinschaft“ zeigt. Im linksradikalen Bolschewismus tritt unter dem Symbol des Rätesterns der Geist der asiatischen Urseele Rußlands und der kulturlosen Steppe zutage, in den rechtsradikalen Strömungen unter dem Symbol des Hakenkreuzes der Geist des arischen Heidentums und der kulturlosen Urwälder Germaniens. Beide lehnen sich gegen den Geist Christi und suchen die christliche Kultur zu zerstören. Beide sind selber aber ganz und gar kulturlos. Deshalb wirken sie nicht kulturfördernd und kulturerhebend, sondern kulturerstörend und kulturzerstörend. Kulturlosigkeit haben wie drüben, rechts wie links; man weiß nicht, auf welcher Seite sie größer ist. Hier reichen sich Bolschewismus und „Germanenorden“, deutscher Sozialismus und germanischer „Treubund für Aufsteigendes Leben“ brüderlich die Hand in der Zerstörung der christlichen Sittenbegriffe und der Vernichtung der Kultur des Christentums. Zwischen Rätestern und Hakenkreuz ragt das Kreuz Christi empor, hellleuchtend auf den Türmen seiner Kirchen. An die Mahnung zur katholischen Einheit schließt sich die Mahnung zur katholischen Tat. Der Aktion des Heidentums die katholische Aktion entgegenstellen, mahnt uns heute das von Rätestern und Hakenkreuz umdrohte Kreuz Christi. Zum Schluß ermahnt der Redner zur Einheit in der katholischen Aktion gegen die zerlegenden Strömungen von rechts und links.

Die freien Gewerkschaften als sozialdemokratische Hilfstruppen im Wahlkampf

Die freien Angestellten-Gewerkschaften (Deutscher Beamten-Verband, Reichsbund der technischen Angestellten und Beamten und Zentralverband der Angestellten) behaupten seit Jahren, trotzdem die stärksten Gegenbeweise angetreten werden, daß die freigewerkschaftliche Angestelltenbewegung mit der Sozialdemokratie nichts zu tun habe. Die Vorgänge in den letzten Reichstagswahlkämpfen beweisen in der härtesten Art das Gegenteil und zeigen sehr eindeutig, wie eng die gegenseitige und organische Verbundenheit der freigewerkschaftlichen Arbeitnehmerbewegung mit der Sozialdemokratischen Partei ist.

Neben dem Aufruf des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, der finanziellen Unterstützung durch denselben stützen wir den „Vorwärts“ dafür, daß auch der Allgemeine freie Angestelltenbund (Afabund) und der Allgemeine deutsche Beamtenbund, wenn auch in etwas abgeschwächter Weise, für die Sozialdemokratische Partei offen eintreten.

So veröffentlicht der „Vorwärts“ in Nr. 407 vom 31. 8. 30 den Aufruf des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes, worin Seite an Seite mit den freien Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten die angeschlossene Beamtenschaft aufgefordert wird, ihre Stimme allein der Sozialdemokratie zu geben, auch wenn sie sich weltanschaulich und politisch nicht zu dieser Partei bekennen sollten. Hier wird also von der Tatsache ausgegangen, daß auch nicht sozialistische Beamte der Organisation angehören und durch die Organisation in dem Aufruf bestimmt werden sollen, für die Sozialdemokratische Partei mit dem Stimmzettel einzutreten. Daneben wird die Unabhängigkeit der Gewerkschaftsbewegung von allen politischen Parteien erneut betont und wirkt der Druck, mit dem man von dem Grundsatz der Unabhängigkeit der Gewerkschaftsbewegung zur Aufforderung für die Stimmabgabe nur für die Sozialdemokratie kommt, eher erweiternd als überzeugend.

In der Butab-Zeitung Nr. 35 vom 20. 8. 30 bringt Otto Peters einen Artikel „Angestellte und Reichstagswahl“. Dieser Artikel gibt sich sehr umständlich und trampfahrig Mühe, das Eintreten für die Sozialdemokratie mit der satzungsgemäßen parteipolitischen Neutralität einigermaßen in Übereinstimmung zu bringen. Nachdem die Haltung der jetzigen Regierungsparteien und der Regierung Brüning mit derselben Einseitigkeit und denselben innerlich unwahren Argumenten, wie aus der Sozialdemokratischen Presse hinlänglich bekannt, kritisiert wird, kommt zum Schluß des langen Artikels der Zwieschlag. Nur die Sozialdemokratie ist für die sozialen und wirtschaftlichen Interessen der Angestellten und Beamten nach Peters eingetreten. Nachstehend zwei klassische Sätze für das, was nach Peters und der Butab-Zeitung alles unter parteipolitische Neutralität gehört: „Wenn wir die Entwicklung der Nachkriegspolitik überschauen, so müssen wir bei objektiver (1?) Beurteilung anerkennen, daß allein die Sozialdemokratische Partei mit unerbittlicher Konsequenz für die sozialen und wirtschaftlichen Interessen der Angestellten und Beamten eingetreten. Beide sind selber aber ganz und gar kulturlos. Deshalb wirken sie nicht kulturfördernd und kulturerhebend, sondern kulturerstörend und kulturzerstörend. Kulturlosigkeit haben wie drüben, rechts wie links; man weiß nicht, auf welcher Seite sie größer ist. Hier reichen sich Bolschewismus und „Germanenorden“, deutscher Sozialismus und germanischer „Treubund für Aufsteigendes Leben“ brüderlich die Hand in der Zerstörung der christlichen Sittenbegriffe und der Vernichtung der Kultur des Christentums. Zwischen Rätestern und Hakenkreuz ragt das Kreuz Christi empor, hellleuchtend auf den Türmen seiner Kirchen. An die Mahnung zur katholischen Einheit schließt sich die Mahnung zur katholischen Tat. Der Aktion des Heidentums die katholische Aktion entgegenstellen, mahnt uns heute das von Rätestern und Hakenkreuz umdrohte Kreuz Christi. Zum Schluß ermahnt der Redner zur Einheit in der katholischen Aktion gegen die zerlegenden Strömungen von rechts und links.“

„Angestellten Interessen der Angestellten und Beamten eingetreten ist!“ Dann wird auf die großen sozialen Gefährdungen seit 1920 hingewiesen, obwohl die meisten davon der den christlichen Gewerkschaften nahestehende Reichsarbeitsminister Dr. Brauns eingebracht und durchgeführt hat, und bei fast allen Gefährden die Sozialdemokratie in der bequemsten Oppositionsstellung im Reiche stand. Die „objektive Beurteilung“ des Herrn Peters bringt es dann fertig, trotz vorstehender Tatsachen zu schreiben: „Bei allen diesen Gefährden war die sozialdemokratische Partei im höchsten Grade schöpferisch tätig, mit vieler Energie hat sie dabei die Widerstände der anderen Parteien überwunden.“ Dernaufhin wird im offiziellen Organ des Butab die Mitgliedschaft zur Wahl der Sozialdemokratischen Partei zu überreden versucht. Und das alles nennt sich parteipolitische Neutralität!

Aber auch in einem offenen Aufruf, wiedergegeben im „Vorwärts“ Nr. 413 vom 9. 4. 30 ruft der Vorstand des Afabundes, also die Spitze sämtlicher freien Angestellten-Gewerkschaften unter dem 2. 9. 30 in sehr durchsichtiger Weise zur Wahl der Sozialdemokratie auf. Nachdem der Aufruf sich gegen Nationalsozialisten und Kommunisten gewandt hat, werden die sämtlichen bürgerlichen Parteien bis einschließl. Demokratie als sozialreaktionär hingestellt und die Regierung Brüning für alle Folgen der schlechten wirtschaftlichen und finanziellen Lage des Reiches in demagogischer Weise verantwortlich gemacht. Der Vorstand des Afabundes will angeblich immer noch über der Parteipolitik stehen, und die Gewissensfreiheit der Mitglieder der Afabverbände nicht antasten. Im folgenden Satz bezeichnet er aber schon die Regierungsparteien als „das Vollzugsorgan kapitalistischer Unterdrückung der Angestellten“ und fordert zur Wahl gegen den Regierungsbund auf. Der Name Sozialdemokratie wird schamhaft verschwiegen und statt dessen am Schluß gesagt: „Scharf Euch um das Banner von Demokratie und Sozialismus“. Warum diese schamhafte Umstellung des Wortes und Begriffes Sozialdemokratie? Mit genau derselben Ehrlichkeit und demagogischen Schlagworten und mit derselben Mißhandlung des Begriffes parteipolitische Neutralität ließe sich auch ein kommunistischer Wahlaufruf schreiben.

Für denkende Angestellte werden aber diese Proben der parteipolitischen Neutralität genügen. Wir befinden uns bei unserem bisherigen Urteil über die freigewerkschaftliche gesamte Arbeitnehmerbewegung als sozialistische Bewegung in grundsätzlicher Übereinstimmung mit dem sozialistischen Direktor des internationalen Arbeitssamstages, der sonst so gern von den freien Gewerkschaften zitiert wird, Direktor Albert Thomas hat am 24. 6. 30 in Genf bei der Arbeitskonferenz der christlichen Gewerkschaften folgendes erklärt:

Auch er sei früher Anhänger der Gewerkschaftseinheit gewesen, auch er habe früher geglaubt, daß die Verwirklichung des außerhalb aller politischen und weltanschaulichen Fragen bleibenden reinen Berufsverbandes im Sinne des französischen Syndikalistengesetzes von 1884

Wer Brot und Arbeit will

muß sich entschließen, hinter die Regierung Brüning sich zu stellen, deren Hauptziel Gefundung und Sicherung der Finanzen ist.

Wählt Zentrum

L. ste 3.

möglich sei. Er sei aber von dieser Überzeugung abgekommen. Er glaube heute, daß es nicht möglich sei, die gewerkschaftliche Tätigkeit von der persönlichen und speziell von der weltanschaulichen Einstellung des Einzelnen zu trennen. Die gewerkschaftliche Tätigkeit gehe in Wirklichkeit über den Rahmen des rein beruflichen hinweg und erfasse den Menschen in seinen innersten Überzeugungen. Die soziale Arbeit müsse so gar, wenn sie fruchtbar sein wolle, von einem tieferen Ideal getragen sein. Er verneine aber, daß für die christlichen Gewerkschaftler dieses Ideal in der christlichen Weltanschauung liege und daß gerade die christlichen Überzeugungen sie zur Arbeit im Dienste der werktätigen Schichten anfeuern und begeistern können.

Es würde der Reinheit und der Ehrlichkeit dienen, wenn die sozialistische Gewerkschaftsbewegung nicht immer noch versuchen würde, mit dem Feigenblatt parteipolitischer Neutralität ihren wahrhaft sozialistischen und sozialdemokratischen Charakter zu verhüllen, weil es nach Thomas nicht angeht, „die gewerkschaftliche Tätigkeit von der Persönlichkeit und speziell von der weltanschaulichen Einstellung des Einzelnen zu trennen“. Das ist auch die Lehre, die alle freigewerkschaftlichen Organisationen, nicht nur sozialistischen Angestellten und Beamten, aus den Vorgängen dieser Wahl ziehen müssen.

Für die große Zahl freigewerkschaftlich organisierter aber christlich und bürgerlich und damit national denkender Wertmeister kann es nur eine Schlussfolgerung geben: Eintritt in den auf christlich-nationaler Grundlage stehenden Deutschen Wertmeisterbund, eig. Essen.

Vor wichtigen Entdeckungen aus der Stratosphäre

Mitb. Augsburg, 9. Sept. Ueber den Aufstieg des belgischen Professors Piccard mit seinem besonders vorbereiteten Ballon mit Aluminiumgondel zur Erforschung höherer Luftschichten von etwa 15 000—16 000 Metern ist man sehr gespannt. Das kühne Wagnis des Gelehrten wird durch eine aus Amerika kommende Meldung mit noch größerem Interesse verfolgt. Der Chicagoer Astronom Van de Kamp hat nämlich auf dem dort abgehaltenen Astronomenkongreß die Behauptung aufgestellt, daß die entferntesten Sterne Tausende von Mondjahren näher sich zur Erde befinden, als bisher angenommen wurde. Der Gelehrte erklärt, daß der Weltraum entgegen der bisherigen Ansicht, nicht durchsichtig sei, daß vielmehr 39 Prozent des Lichtes absorbiert wird, wodurch uns die Sterne viel weiter erscheinen, als sie es in Wirklichkeit sind. Wenn auch die von Professor Piccard aufzuhebenden Luftschichten nur einen Bruchteil der Höhe des Dunstkreises der Erde ausmacht, so ist es noch nicht ausgeschlossen, wertvolle Forschungen für die Wissenschaft anzustellen.

Großfeuer im Hafen von Piräus

Mitb. Athen, 9. Sept. Wie aus Piräus gemeldet wird, war im dortigen Hafen eine Feuerbrunst ausgebrochen, die großen Umfang angenommen hatte. Eine ganze Anzahl von Schiffen soll dem Brand zum Opfer gefallen sein. Die Zahl der ums Leben gekommenen Personen steht noch nicht fest, es wird aber befürchtet, daß sie sehr beträchtlich ist. Man spricht von vielen verlohnt aufgefundenen Leichen. Der Sachschaden ist auch nicht annähernd abzuschätzen; im Augenblick wird er auf 10 Millionen Mark veranschlagt.

Zur Lage in Marokko

Mitb. Paris, 9. Sept. Kürzlich ging durch die Presse eine Meldung aus Marokko von einem neuen Wiederaufleben der Tätigkeit der marokkanischen Bergstämme. Bei einem Zusammenstoß mit einer französischen Kolonialabteilung gab es beiderseits ziemlich beträchtliche Verluste. Daß die Sache bei den französischen maßgebenden Stellen keineswegs unterschätzt wird, geht aus einer Depesche hiesiger Blätter aus Fez hervor, wonach sich General Petain, nachdem er mit dem Belagungschorps an einer Konferenz in Rabat teilgenommen hatte, im Flugzeug nach Riß begab, um weitere Feststellungen über den Vorfall von Tarda anzustellen.

„Wenn wir die Finanzsanierung bis ans Ende durchführen wollen, müssen wir zu einer vollkommen klaren Scheidung zwischen den Aufgaben für Reich, Länder und Gemeinden und für die Bewältigung dieser Aufgaben der drei Instanzen sichtbar voneinander geschiedene Einnahmequellen schaffen, die es dem Wähler erlauben, zu beurteilen, wo unnötig Geld ausgegeben wurde. Sonst kommen wir nicht zur Klarheit und Wahrhaftigkeit in unserem politischen Leben.“

Reichskanzler Dr. Brüning
am 29. Juli 1930
vor dem Reichsparteivorstand der
Deutschen Zentrumspartei.

Die grosse Heerschau des Zentrums.

Sein Wille und sein Weg.

Massenbesuch bei überfülltem Saal. Keine Wahlmüdigkeit — Erkenntnis der Pflichten Brüning der Retter aus der Not!

Eine Riesenkundgebung wahren Zentrumsgeistes war das, was gestern Abend im grossen Saale des „Haus Belvedere“ vor sich ging. Was man von diesem Räume wohl selten, oder nie behaupten konnte, wurde gestern Tatsache: er erwies sich als zu klein; im Saal und auf der Bühne war kein Plätzchen mehr zu haben. War es da zuviel gesagt, wenn der Vorsitzende Redakteur Kley bei Eröffnung feststellte, daß Stimmung und Eifer in Zentrumskreisen von Veranlassung zu Versammlung besser geworden seien? Ein gutes Zeichen für den Sonntag.

Der erste Sprecher des Abends, der Angestellte Gerig, gab als Reichstagsabgeordneter (Köln-Nachen) seinen Wählern in fast stündigem Vortrag Rechenschaft über die geleistete Zentrumsarbeit. Man hätte seine von tiefgründender Sachkenntnis zeugende Rede überschreiben können:

Große Abrechnung mit den Sozialdemokraten.
Gegen sie wandte er sich in erster Linie und tat klipp und klar alles das ab, was diese Partei dem Zentrum vorwirft. Es war niemand im Saal, der diese überzeugenden Ausführungen hätte widerlegen können. Kein Reichstag, so betonte Redner, kann Aufgaben lösen, der auf Grund billiger Schlagworte gewählt wurde. Das Zentrum steht keinen Unterschied zwischen dem, was es verspricht und nachher tut; bei der Sozialdemokratie jedoch wohnt Täuschung und Wahrheit nebeneinander. Das ist ihre alte Methode. Hauptthema waren dann die Notverordnungen in den sozialpolitischen Fragen, wie Krankenversicherung, Arbeitslosenversicherung, Kriegsbeschädigtenfrage, Pensionsfürsorge. G. deckte die Mängel der Sozialisten auf, bewies z. B. um etwas herauszugreifen, daß sie gegen den Entwurf der Pensionsfürsorge Einspruch erhoben und einer aus ihren Reihen war es, der ursprünglich für den Krankenversicherung 1 RM (statt jetzt 50 Pf) angestrichelt hatte und für Medikamenten statt 50 Pf = 25 Prozent. Wer glaubt, die Notverordnungen seien ein Verbrechen, wolle nicht Sozialdemokratie, denn sie ist ja gerade der Vater des Gedankens. Weitere Widersprüche wurden klagend dargestellt. Brüning soll unter Verfassungsbruch regieren. Man kann sich nicht genug über die

Schamlosigkeit der Sozialdemokraten
wundern, die die Stirne haben, sich über eine einmalige Notwendigkeit Hindenburg's aufzuregen, während Ebert ganze 138 Mal den Artikel 48 angewandt. Was bei Ebert recht war, muß auch heute richtig sein. Weiter: das ganze Steuerwesen Preussens beruht auf Notverordnungen. Die Sozialdemokratie hat also wahrhaftig keine Veranlassung zu klagen. Die schlagenden Beweise des Redners waren Zitierte für das sozialdemokratische Stammbuch. Die Zweifler mögen sie sich in Vernunft überlegen, denn wir müssen alles daran setzen, über die Not hinwegzukommen und in dieser Notzeit läßt sich auch nicht jeder Schritt der Regierung auf ein Milligramm abwägen.

Wenn Ordnung in unserem Wirtschaftsleben wiederhergestellt soll, müssen die öffentlichen Finanzen in Ordnung gebracht, muß das Vertrauen des Auslandes zurückgewonnen werden.

Wer das will, der lasse jene Parteien links liegen, die an jenem schwarzen Freitag im Reichstag ihre Pflicht nicht getan. Das Beweismaterial war erdrückend und ohne Gegenrede mußte der

christliche Wille des Zentrums
zur Arbeit anerkannt werden. Brausender Beifall lohnte den Abgeordneten.

Nach seiner Rede verlas Abgeordneter Gerig eine Erklärung des Reichstagsabgeordneten Effer-Gustichsen, in der er sich dummen und unnötigen Vorwürfen aus Kreisen der Wirtschaftspartei gegenüber rechtfertigt. (Wir lassen die Erklärung im Wortlaut folgen).

1. Ich bin an der Gründung der Wirtschaftszentrale nicht beteiligt und habe nie dem Aufsichtsrat derselben angehört.

2. Im Jahre 1924 wurde ich von dem Generalsekretär des Deutschen Handwerks, Herrn Karl Hermann, der jetzt auf der Reichsliste der Wirtschaftspartei steht, in Berlin ersucht, mit ihm und Herrn Siekmann zur Preussenkasse zu gehen, um einen Sonderkredit für die Wirtschaftszentrale zur Durchführung der Aufgaben derselben zu beschaffen. Ich konnte mich diesem Ersuchen nicht verschließen, da es sich in diesem Falle wie in zahlreichen anderen nach Angaben der genannten Herren um die Förderung des Handwerks handelte.

3. Die Preussenkasse verlangte, daß gemäß ihren Satzungen eine Verbandskasse gewerblicher Genossenschaften als Zwischenglied zur Weitergabe des betreffenden Kredites eingeschaltet werde. Dadurch kam das Konto der Wirtschaftszentrale bei der Rheinischen Genossenschaftsbank in Köln zustande.

4. Die Wirtschaftszentrale mußte Ende 1929 wegen ungünstiger Geschäftsergebnisse in Liquidation treten. Welche Verluste der Rheinischen Genossenschaftsbank aus ihrer Geschäftsverbindung mit der

Wirtschaftszentrale entstehen, läßt sich erst nach Abschluß der Liquidation übersehen.

5. Ich habe niemals Aufwandsentschädigungen von der Wirtschaftszentrale bezogen, da ich deren Verwaltung niemals angeht habe.

6. Ich habe bereits im Herbst 1929 bei der Reichsregierung eine Aktion zur Rationalisierung und Sanierung des gewerblichen Genossenschaftswesens in Deutschland, namentlich in den westlichen und östlichen Grenzgebieten, angeregt und befürwortet, ähnlich wie eine solche im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen bereits durchgeführt worden ist. Im Rahmen dieser Aktion liegt die Sanierung der Rheinischen Genossenschaftsbank, über die in der Presse ausführlich berichtet worden ist. Die von mir geleitete Gewerbebank Euskirchen ist, wie der Vertreter der Preussenkasse in der Generalversammlung der Rheinischen Genossenschaftsbank ausdrücklich feststellte, an dieser Aktion nicht beteiligt.

7. Die Ausbreitung der Kölner Nachrichten über meine angebliche Einflussnahme auf die Ernennung des Präsidenten des Landesamtes Köln, Herrn Scheuble, ist unwahr. Mit den Herren Adenauer und Spennrath hat eine Aussprache über diese Frage überhaupt nicht stattgefunden.

Auf die weiteren in den beiden Artikeln gestellten Fragen einzugehen, habe ich keine Veranlassung, da sie mich nicht betreffen.

Und dann — Schaeven, der schlagfertige und humorbegabte Kölner Parteiführer. Während er sich die verschiedenen Parteien etwas aus der Nähe beschah, hieß er alle Mienen seiner glänzenden und anerkannten Verehrbarkeit springen. Es wurde allgemein bedauert, daß er infolge der vorgerückten Zeit verhältnismäßig kurz sprach. Die Kommunisten tat er rasch ab; es lohnt sich nicht sonderlich. Zu humorvollen Worten gedachte er der Sozialdemokraten, mit denen das Zentrum nie prinzipiell gearbeitet, sondern nur aus parlamentarischen Vernunftgründen. Wir seien nie in sie verliebt gewesen, nie verheiratet, sondern höchstens einmal verlobt und in Zukunft gebe es mit der Linken nur dann noch ein Zusammenarbeiten, wenn man auch in unangenehmen und verantwortungsvollen Dingen mitzureden bereit ist. Ihr Programm ist eine Kulturfrage und ihr gilt das Ringen des Zentrums, als einem ernstesten Gegner. Und der Herr Eugenberger? Von ihm hörten wir eine bezeichnende Charakteristik, als die eines höchst eigenartigen Menschen, der im Grunde überhaupt nicht weiß, was er will. Der beste Beweis der völligen politischen Unzurechnungsfähigkeit dieses Mannes ist der Umstand, daß ein großer Teil seiner Anhänger ihn fluchtartig verlassen hat. Blicke also noch Herr Wolff Dittler. Schlagend und bündig gab er es den Sozialisten und ihrem „Mund-voll-nehmen“, denn darin besteht ja einzig und allein ihre Arbeit. Einige unweise Burlesken und Kinder versuchten zu lachen, wie ja überhaupt nur aus Unreife und Verlegenheit die traurige Gefolgschaft dieser radikalen Rechten besteht. Das, was Schaeven sagte, war so schlagend und treffend, daß es gar kein Mucken dagegen gab. Recht eindrucksvolle Mahnungen richtete er an die Wirtschaftspartei, doch ja zur alten Zentrumsarbeit zurückzukehren. Es sei die höchste Zeit und gelte doch keine Kommunalwahl, wo es vielleicht gelten könne, Sonderinteressen zu vertreten. Das Zentrum ist die Partei der vernünftigen, ruhigen und verständigen Politik, die Partei, die

keine leeren Versprechungen, sondern Taten beweisen will.

und nur bei dieser alten Partei, die immer ihren Mann gestanden, wenn auch einmal ein Fehler unterliege, wie es überall geschehen kann, ist das Wohl von Staat und Bürger geborgen, darum, so schloß der Redner, am 14. September alle Denkenden

mit der Zentrumsparität für das ganze Volk!

Ein begeistertes Hoch auf das geliebte Vaterland, ein spontaner, brausender Beifall und das mit heiliger Liebe gesungene Deutschlandlied gaben dieser einzig dastehenden Kundgebung den würdigen Abschluß.

Der Vorsitzende, Redakteur Kley, schloß darauf die Versammlung mit dem Aufruf, der Partei für Wahrheit, Freiheit und Recht am kommenden Sonntag durch die Wahl zum Siege zu verhelfen.

Mit stichtlicher Begeisterung und mit einem Treuschwur im Herzen verließen die Zuhörer den Saal.

Die glänzend verlaufene Zentrumsversammlung, die schlagfertige und überzeugende Abrechnung mit der Sozialdemokratie, die Stimmung der Besucher und die Treue zum Zentrum erlitt keineswegs Einbuße, wenn auch die Sozialdemokratie zu ihrer Rechtfertigung es für notwendig hielt, nach Schluß der Versammlung am Saalausgang Flugblätter zu verteilen. Dies war vergebliche Mühe und ohne Wirkung.



Die Kirche brennt ab . . . Nur Christi Bildnis verschonen die Flammen

Von dem furchtaren Kirchenbrand in Dufalo (U.S.A.), bei dem in kurzer Zeit das ganze Kirchengebäude in Asche gelegt war: Nur das Bildnis Christi blieb unverfehrt

Brühl und Umgebung

Brühl, 10. September 1930.
(1) Freie Handwerker-Zinnung. Die Mitglieder-Versammlung am vergangenen Sonntag ließ in Bezug auf den Besuch viel zu wünschen übrig. Trotzdem verlief sie unter der geschickten Leitung des Obermeisters Hb. Hartmann äußerst anregend. Hierfür spricht schon die Tatsache, daß die Versammlung erst gegen 24 Uhr geschlossen werden konnte, da die lebhafteste Aussprache über die verschiedensten Belange des in der Innung vertretenen Handwerks die Anwesenden fesselte. Aus einem Vortrag des Syndikus des Mittelhandels über die von dieser Organisation bisher für die angeschlossenen Verbände und besonders für die Innung geleistete Arbeit gingen unzweifelhaft die Notwendigkeit der Einrichtung und die bedeutenden Vorteile für die Mitglieder hervor. Tatsachen, die von den Anwesenden dankend anerkannt wurden. Die Versammlung stellte mit Bedauern und Befremden fest, daß leider noch die Zahl der Mitglieder, die am Innungsleben nicht so reg, wie es erforderlich und auch zu ihrem Nutzen wäre, teilnehmen zu groß ist. Man hoffte jedoch, daß schon in der nächsten Versammlung der Obermeister die Innung geschlossen begrüßen können wird. Obermeister Hartmann verstand es meisterhaft, in seinem Schlusswort ohne jede parteipolitische Stellungnahme die Versammlung mit bereiten und eindringlichen Worten an die Pflicht der Ausübung des Wahlrechtes am kommenden Sonntag zu erinnern, damit dem Handwerk und darüber hinaus dem gesamten Mittelstand nicht eine Stimme zur Wahrung seiner Interessen verloren gehe.

2. Deutsche Staatspartei. Die zweite öffentliche Wählerversammlung der Deutschen Staatspartei, Ortsgruppe Brühl, findet, wie aus dem Anzeigenblatt dieser Zeitung hervorgeht, am Donnerstag, den 11. September, abends 8 Uhr, im Gartenhof des Rathes (Rath) statt. Dr. Rodens, Schriftleiter des Kölner Stadt-Anzeigers, wird über die Ziele der Deutschen Staatspartei sprechen. Ein Kostenlos-Besuch ist nicht erhoben.

3. Das Kreis-Feuerwehrverbandsfest, das am kommenden Sonntag in Pulheim stattfinden sollte, ist wegen der stattfindenden Wahlen auf Sonntag, den 12. Oktober verlegt worden.

4. Der Fahrplan der Kraftpost Köln — Brühl. Verzeichnis — Büllich hat mit dem 9. September eine Änderung erfahren. Die Abfahrtszeiten ab Brühl sind folgende: Nach Büllich-Dechenich-Büllich ab Brühl-Markt (Kaffee Brühl) 13.12, 19.57, 0.06. Richtung Köln 7.48, 13.05, 17.41 und Sonntags 21.58. Bedarfshalber befinden sich auf der Kölnerstraße (Kaffee Brühl), Ecke Kaiserstraße, Uhlstraße-Ecke Bülbacherstraße und Grube Maria Wlad.

Gemeindevertretung Vochem

Für gestern hatte der Gemeindevorsteher Wistrich die Gemeindevertretung eingeladen um in öffentlicher Sitzung hauptsächlich zu der durch den Regierungspräsidenten in Köln angeregten Frage der kommunalen Vereinigung des Amtes Brühl-Land mit der Stadt Brühl gehört zu werden. Bürgermeister Dohr (Brühl-Land) war mit erschienen. Es hatten sich sämtliche Gemeindeväter eingefunden. Nachdem bereits in einer früheren Kommissionssitzung des gesamten Gemeinderates dieselbe Angelegenheit durch Bürgermeister Dohr eingehend erläutert und dieser der kommunalen Neugliederung das Wort geredet hatte, konnte er sich heute auf seine früheren Ausführungen beziehen, ohne nochmals das Problem detailliert behandeln zu müssen. Es war in der Versammlung aber keine Sympathie für eine Zusammenlegung der Gemeinde Vochem mit der Stadt Brühl zu gewinnen, so daß beschlossen wurde mit 11 gegen 2 Stimmen der Soz.-Dem. Parteimitglieder einer kommunalen Vereinigung der Gemeinde Vochem mit der Stadt Brühl nicht zuzustimmen zu können, weil in der Neugliederung

für die Gemeinde und ihre Bevölkerung keinerlei Vorteile erblickt zu werden vermöge. Die beiden Mitglieder der SPD. hatten sich für den Zusammenschluß ausgesprochen. Ob durch diese ablehnende Stellungnahme der Mehrheit des Gemeinderates die bereits durch den Kreisausschuß des Landkreises Köln aus überwiegenden Gründen des öffentlichen Wohls befürwortete Vereinigung der Gemeinden des Amtes Brühl-Land mit der Stadt Brühl illusorisch gemacht werden kann, erscheint recht fraglich, wenn man bedenkt, daß nach den gegebenen Bestimmungen kommunale Grenzänderungen lediglich aus Gründen des öffentlichen Wohls zu erfolgen haben, so daß nicht das subjektive Interesse des Einzelnen, sondern das Interesse der Allgemeinheit für die Entscheidung allein maßgebend ist. Das mangelnde Einverständnis der Beteiligten kommt also nach dem heutigen Rechtszustand nicht in Betracht, da nur der über den Gemeinden stehende Staat die Rechtsmacht hat, eine Neugliederung vorzunehmen und so sanktionieren.

Mehrere Bürger von Vochem hatten den Antrag eingebracht, die Schulstraße des Ortes zu kanalisieren, weil u. a. bei Regenwetter das Wasser der umliegenden Grundstücke auf der starkes Gefälle aufweisenden Schulstraße seinen Lauf nehme und sogar in die angrenzenden Wohnungen eindringt. Die Angelegenheit wurde der Baukommission überwiesen. Ein Vorschlag dieser Baukommission wegen anderweitiger Ableitung der Abwässer von Kierberg und Beteiligung an den entstehenden Abwasserkosten mit der Nachbargemeinde Kierberg und der Reichsbahnverwaltung in Verhandlung zu treten, wurde zum Beschluß erhoben. Der letzte Punkt der Tagesordnung bildete die Neuwahl eines stellvertretenden Schiedsmannes für die Gemeinde, da die Amtszeit des bisherigen Stellvertreters am 2. Dezember d. J. abläuft. Gewählt wurde, da der bisherige Stellvertreter eine Wiederwahl abgelehnt hat, der Gemeindevorordnete Bernhard Averbung (Vochem).

Aus der katholischen Welt

Bischofsbesuche in Köln

Köln, 9. Sept. Kardinal Faulhaber, Erzbischof von München und Freising, stattete bei Gelegenheit seiner Reise vom Katholikentag in Münster gestern morgen dem Erzbischof von Köln, Kardinal Schulte, einen Besuch ab. — Vor einigen Tagen besuchte der indische Bischof Monsignore Tiburtius Roche von Tuttorin (Südwesten von Vorderindien) den Kölner Kardinal.

Die Ernennung des Bischofs von Münster zum Erzbischof

Münster, 9. Sept. Der Heilige Vater hat den Herrn Bischof von Münster Dr. Johannes Poggenburg, wie schon gemeldet, zum Titular-Erzbischof von Nicopolis ad personam ernannt. Das Bistum Münster bleibt im Verbands der Kölner Kirchenprovinz, der Bischof führt als Erzbischof den Titel Ergellena.

Die ganze Angelegenheit wurde von der Berliner Kurierzeitung, wie die B. berichtet, im stillen vorbereitet, deshalb wirkte die Bekanntgabe am Schluß des Katholikentages nicht nur völlig überraschend, sondern löste durch die Umstände großen Jubel aus, der sich in spontaner Weise in der Liebe zum Bischof und zum Heiligen Vater äußerte.

Drei Kölner Jesuiten Primizanten

Köln, 9. Sept. Am Sonntag konnten drei Söhne der Stadt, Mitglieder aus dem Orden der Gesellschaft Jesu die Feier ihrer Primiz begeben.

Westdeutscher Rundfunk.

Donnerstag den 11. September 1930.
6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00 Wettervorhersage. — 7.05—7.30 Morgenkonzert. — 7.30 bis 8.30 Brunnentonzert aus Bad Pyrmont. — 10.15 bis 10.55 Schallplattenkonzert. 11.00—12.00

„Das ist kein“ jubelt Frau Wilma, „da aber“

„Werner muß sich ja besonders gut unterhalten.“

Der Ehrenbote.

Entfesselt wurde ich in der Nacht öfters nach, um am Morgen um 10 Uhr einzufallen. So erfuhr ich denn, als

Schulh. — 12.10 Schallmattenkonzert. — 12.50 Erster Wetterbericht. — 12.55 Rauener Zeitzeichen. 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Ratsschläge fürs Haus. — 15.00—15.30 Kinderstunde. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 16.05—16.25 Wandern und Sehen. — 16.25 Zweite Wirtschaftsberichte. — 16.30—16.55 Athen und das Land von Athen. — 17.00—17.25 Beginn der Theaterfaison. — 17.30—18.30 Vespertanz. — 18.30—18.50 Der Zimmermeister und sein Werk. — 18.50 Vom Tage. Anschließend: Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht, Sportvorbereitung. — 19.15—19.40 Der Westdeutsche Wirtschaftsraum. — 19.40 bis 20.00 Saalbauten. — 20.00—20.55 Abendmusik. — 21.00 Sinfoniekonzert. — Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — Anschließend bis 24.00 Nachtmusik und Tanz.

Kölner Hauptmarkt.

Köln, 9. Sept. Obwohl in den Haupterzeugergebieten des Vorgebirges Kirmes gefeiert wird, wodurch mancher Landmann von der Beschäftigung des Hauptmarktes Abstand genommen hat, waren die Zufuhren reichlich. Der Verkauf gestaltete sich zunächst rege, später langsam. Ueberreich war der Obstmarkt besetzt; namentlich das Angebot an Schauffeepflaumen war groß. Auch Brombeeren gab es in großen Mengen.

Dabei kosteten im Großhandel: Kartoffeln, blaue Nieren 7,50 RM, gelbe 3,80—4,30 RM, Industrie 3,30—3,50 RM, Obenwälder 3 RM der Zentner; Einmachbohnen 4—7, Wachsbohnen 10 bis 12, Prinzbohnen 8—12, Rosenkohl 30, Weißkohl 2—3, Rotkohl 3—5, Wirsing 4—5, Feldsalat 10—20, Spinat 3—5, weiße Rüben 7—8, Karot-

ten 3—4, Möhren 4—5, Zwiebeln 4 1/4—5, Einmachzwiebeln 15—20, Tomaten 8—14 Pf das Pfund. Kopfsalat 5—15, Endivien 4—10, Blumenkohl 15—30, Kohlrabi 4—6, Selleriefencheln 10 bis 28, Rettich 5—7, Gurken 8—28 Pf das Stück; Radieschen 3—4, Mangold 2—3, Rübsteif 4 Pf das Gebund; Einmachgurken 50—150 Pf die 100 Stück; Äpfel 8—32, Birnen 7—35, Zwetschen 10 bis 14, Preiselbeeren 25—28, Trauben 30—35, Pfirsiche 25—50, Baumäpfel 80—100, Brombeeren 16—20 Pf das Pfund; Eier 10—18 Pf das Stück; Butter 1,50—1,70 RM das Pfund. Von Auslandswaren bedangen: Blumentohl 40—50, Gurken 25—32 Pf, das Stück; Rotkohl 5, Wirsing 5—6, Tomaten 15—20, Zwiebeln 5 Pf das Pfund; austral. Äpfel, Risse 15—19, Apfelsinen, Risse 24—28, Zitronen, Risse zu 150 Stück 16—18, zu 300 Stück 24—32, zu 360 Stück 20—22 RM, franz. Trauben 28—36, belg. 75—120, holl. 80 bis 100, ital. 30—35, Birnen 25—45, Preiselbeeren 25—30, ital. Äpfel 15—25, ungar. 20—24, Pfirsiche 38—70 Pf, das Pfund.

Kartoffeln, Butter, Eier, Käse.

Köln, 9. Sept. An der Produktenbörse notierten: rheinische runde gelbe Industrie-Kartoffeln 2,9—3 RM, rhein. lange gelbe (Nieren) 4—4,1 RM, nordd. lange gelbe (Nieren) 4—4,1 RM (Großhandelspreise für 50 kg frei Köln. — Butter 1. Beschaffenheit 310 RM (zuletzt 294 RM, 2. Beschaffenheit 290 (284) RM für 100 kg Erzeugerpreis ab Verladestation ohne Verpackung. Die Stimmung war fest.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl. Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.

Aufpolstern v. Matratzen u. Sofas
in und außer dem Hause

Solide Ausführung
Mäßige Preise

Ant. Bergmann
Markt 20



Eine
Auskunft
über
Offerten-
Anzeigen

kann niemals erteilt werden. Mündliche u. schriftliche Anfragen sind vollständig zureichend. Den Stelleninhabenden wird dringend empfohlen, den Bewerbungen schriftliche Offerten anzulegen. Originalzeugnisse beizulegen.

Geschäftsstelle
der Brühler Zeitung.

Beim Wiederbeginn
des Unterrichts
empfehle
alle Schulbücher
und Schulartikel
für die Volksschulen.

Hubert Bommers,
Brühl, Mühlstraße 72,
Dernsbr., 2534.

Mittelschweres
Arbeitspferd
zu verkaufen. Fischbach,
Schmittstr. 662.

Früher
Größeerpflanzen
hat abgegeben. Brühl,
Vingeborierstr. 45.

Billard - Sport!

Der Retourkampf zwischen dem Billard-Klub-Brühl und dem Billard-Klub Effern findet im Saale des Lokales Neffgen heute ab 19.00 Uhr statt, wozu alle Interessenten herzlichst eingeladen sind. **EINTRITT FREI!**

Die innerhalb des Turnier-Kampfes zu erringenden Plaketten sind im **Blumengeschäft Henn, Kölnstraße** ausgestellt.

Unkündbare zinslose Gelder f. Neubau u. Hypotheken

keine Mitgliedsbeiträge, keine Verwaltungskosten, keine Haftpflicht, Amortisierung durch monatliche Tilgung.

Deutsche Bauvar. Aktiengesellschaft
Bezirksdirekt. Köln-Mülheim, Mülheimer Freiheit 96
Licht. Vertreter gesucht.

In herrschaftlicher Villa

Hochparterre u. Souterrain

4-5 herrliche Zimmer, große Diele, großer Wintergarten, Küche mit Nebenraum, Man-
sarde, Garage, Zentralheizung ab 1. Oktober
b. 3. zu vermieten.

Wer, sagt die Geschäftsstelle 48.

Deutsche Volkspartei

Ortsgruppe Brühl-Stadt und -Land

Einladung

an alle Mitglieder, Parteifreunde und Anhänger zu der am
Freitag, den 12. September, abds. 8³⁰ Uhr im
Gartensaal der **Schloßbrauerei** in Brühl stattfindenden

öffentlichen Wähler-Versammlung

Redner: **Landgerichtsdirektor Dr. Losenhausen, Aachen, (M.d.L.)**

„Diktatur der Vernunft“

Danach freie Aussprache.

Der Vorstand.

**Mensch sei heile - leg
„Lebewohl“
auf die kranke Stelle!**

**Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballen-
schneiben.** Bleichdose (8 Pflaster) 75 Pfg. **Lebe-
wohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße u. Fuß-
schweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in
Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben:
Peter Schmittler, Kölnstraße 15.

Loden - Stoffe
für Anzüge und Mäntel
einfarbig und gemustert
F. Sangermann, Köln
jetzt: Kreuzgasse 1-3
Alleinverkauf für Lodenfrey-München

Werden behoben durch Kaiser-Natron.
Milde im Geschmack, sehr bekömmlich.
Überzeugen Sie sich durch einen Versuch.
Nur in grüner Originalpackung, niemals lose, in den
meisten Geschäften. Rezept gratis.
Arnold Holste Wwe., Bielefeld (4.08)

**Möbel
HENSELER**
Köln, Zulpicher Str. 40
am Augustin-Hospital
Nähe Kuremburgerstr.
auf Hausnummer
40 achten.
**Nur kurze Zeit
30% Kassen-
o. Rabatt.**
Küchen
fest 190 M., 270 M.
Schlafzimmer
fest 269 M., 674 M.
in allen Holzarten
und Birke poliert
Speisezimmer
450 M.
Gelegenheitsstau
Kleiderstühle 45 M.
Bett 19 M.
Sofas und
Chaiselongues
36 M., 45 M., 65 M.
sehr schöne Muster
Bettelagen 4 Teile
24 M.
Stahlmatten in allen
Größen.
Stoppdecken
sehr schöne Muster.
Lieferung m. eigenem
Auto kostenlos nach
jedem Ort.
Teilschlafung gefastet
bis zu 2 Jahren
ohne Wechsel.

Gut möbl. Zimmer
an besseren Herrn zu
verm. Kaiserstr. 4 L.
Größ. möbl. Zimmer
mit 1 oder 2 Betten zu
vermieten.
Zu erfragen Gesch. 57.
2-3 Zimmerwohnung.
Off. u. M. D. 1143 an
die Geschäftsstelle.
Best. möbl. Zimmer
in d. Nähe Rudertabrik.
Hantwerk zu vermiet.
Wo sagt die Gesch. 56.
Wohnung
3 Z. u. Küche,
zu mieten gesucht.
Linden, Im. Brühl.
Abgeschlossene
3. Etage
(Neubau) 2 Zimmer und
Küche an ruhige Leute
zu vermieten. Angeb. u.
J. M. 543 an die Gesch.
Einfamilienhaus
gute Lage, frei z. vert.
Linden, Im. Brühl.

Anzugstoffe
**Damen- und Seiden-
stoffe (mod. Muster),**
Bettwäsche, fertige Betten
Matrassen, Woll- u. Stepp-
decken lief. ohne Anzah-
lung geg. kleine Monats-
raten allerbilligst.
Anfragen erbeten unt.
J. M. 541 an die Ge-
schäftsstelle.

Eifel - Verein
Ortsgruppe Brühl
Monatsversammlung.
am Freitag, den 12.
September 1930,
abends 8 Uhr
im Ratskeller
(oberer Saal).
Biederbücher mitbringen!
Gäste willkommen.
Der Vorstand.
Samstag, den 13. Sept.
Besichtigung des Gräbi-
werks
unter Führung des Herrn
Baul Klem.
Treffpunkt 14¹⁵ Uhr
Kaiserstr., Ecke Römerstr.
Schöne

**2 Zimmer-
einrichtung**
sofort zu verkaufen.
Eleg. einb. Schlaf-
zimmer best. aus: 2 St.
Kleiderst. m. Innenp.
Wachst. m. ebt. weß.
Wärm. 2 Kommoden mit
Glas, 2 Betten m. Matr.
2 gep. Stühlen, 1 Sand-
stuhl, 1 Komod. 1 M. 680.
Stühle Naturf. Küche
ausgel. m. Vinol. best.
aus: Küch. m. Brot u.
Küch. m. Anrichte, Tisch
u. Stühle m. Vinol. kompl.
M. 320.—, alles neu.
Offerten u. Abholvertr.
J. M. 546 an die Gesch.
Gebräuchtes aut. erb.

75
Das große Ereignis:
der Jubiläumsjahrgang
**Westermanns
Monatshefte**
Beginn mit dem Septemberheft
Die Zeitschrift hat Weltruf.
Der Jubiläumsjahrgang wird
alle früheren weit übertrreffen.
Jeder Gebildete will ihn haben.
Der billige Preis von 2 M. 20
gilt auch im neuen Jahrgang.
Werber allerorts gesucht!
BESTELLSCHEIN
In die Buchhandlung
Überdurch bestelle ich den Jubiläums-
jahrgang von Westermanns Monats-
heften, beginnend mit dem September-
heft
Name:
Vorfach:
Unterschrift:
Zinnablenhoffingab Pausenol
finden Sie hier eine kleine
Anzeige in dieser Zeitung.

Zuverlässiger, älterer
Mann als
Stallknecht
gesucht.
Wolff, Kottbus,
Großhof Wochem.
**Braves, fleißiges
Mädchen**
für alle Hausarb. f. ganz
oder halbtägige gegen
guten Lohn gesucht.
Kölnstr. 55.

Mädchen
für vormittags gesucht.
Klein, Kaiserstr. 21.
Älteres Mädchen
sucht gute Stundenstelle.
Wer sagt die Gesch. 60.

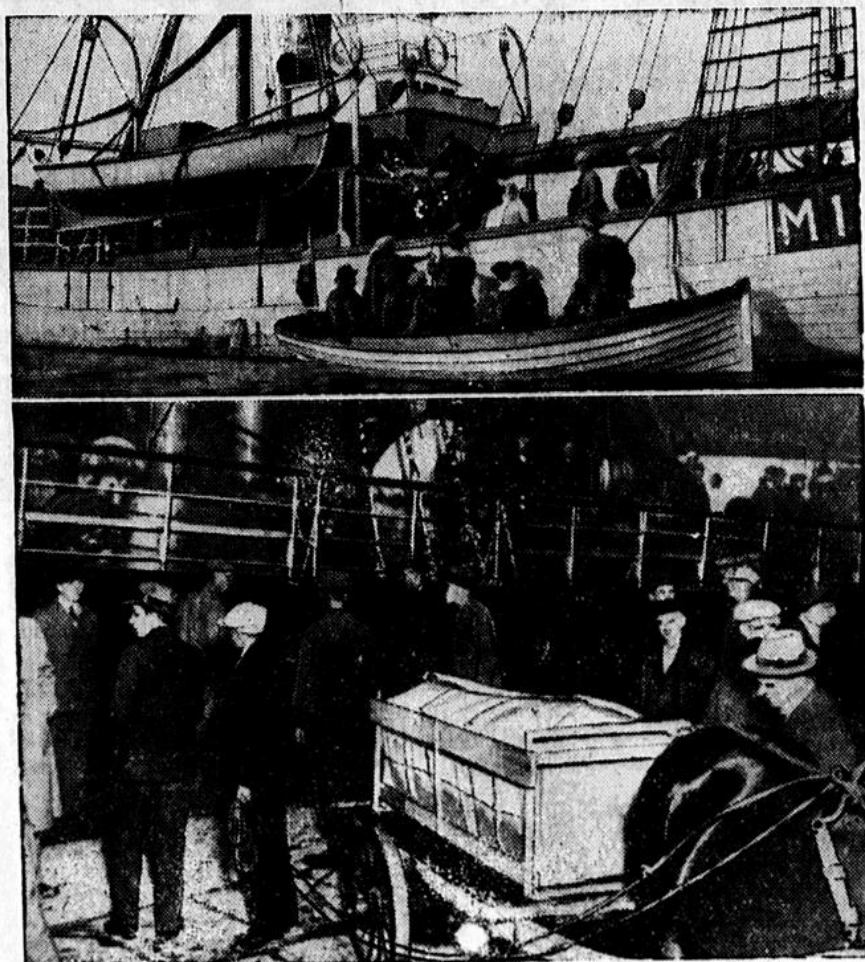
**Münzen-
sammlungen**
und einzelne alte Mün-
zen werden gekauft.
Gef. Zuschriften unter
J. M. 544 an die Gesch.
Die Beleidigung,
die ich gegen die Ehe-
frau Paul Kriebel aus
Badorf ausgeprochen
habe, nehme ich hiermit mit
dem Ausdruck des Be-
dauerns als unwahr
an.
Frau
Wwe. Gottfr. Brenden
geschiedene Ehefrau Dings
Badorf.

Deutsche Staatspartei

GARTENSAAL des RATSCELLER (Rösch)
Beginn 8 Uhr — — — Freie Aussprache — — — Eintritt frei — — — Ortsgruppe Brühl.

2. öffentliche VERSAMMLUNG

am **DONNERSTAG, den 11. September 1930.** — — Es spricht:
Herr Dr. Rodens - Köln, Schriftleiter des
Stadt-Anzeigers



Neue Bilder von Tromsø-Trauer Tagen

Oben: Die Andree-Untersuchungskommission verläßt die „Bratvaag“ nach der Besichtigung der Toten. Unten: Die sterblichen Reste der Polarforscher vor der „Bratvaag“ am Quai von Tromsø vor der Ueberführung in das Küstentränenhaus.

Notstandsarbeiten und ihre Finanzierung

Die Arbeitslosigkeit, die heute eine schon bereits anormale Höhe erreicht hat, wird mit dem herannahenden Winter weiter wachsen. Reich, Staat und Gemeinden sehen sich daher gezwungen, zusammen mit der Arbeitslosenversicherung mit bedeutend erhöhten finanziellen Aufwendungen helfend einzugreifen. Sie müssen, was die private Industrie nicht kann, Arbeit beschaffen. — Also öffentliche Notstandsarbeiten in einem Ausmaße, wie wir sie nie gekannt haben! Was versteht man unter Notstandsarbeiten? — Es handelt sich hierbei um Arbeiten, die für die Volkswirtschaft von produktivem, dauerndem Werte sind. Der Begriff „produktiv“ ist sehr weit zu fassen. Auch der Wohnungsbau, dessen Förderung der Reichsbaupräsident a. D. Dr. Schacht und der Reichsverband der deutschen Industrie den Kommunen im Jahre 1927 zum Vorwurf gemacht haben, weil er nach ihrer Auffassung unproduktiv sei, ist dessen ungeachtet als produktiv anzusehen und ist förderungsfähige Notstandsarbeit. Es kommt hier auch nicht darauf an, ob diese Arbeiten mittelbar oder unmittelbar produktiv sind. Vorzugsweise Berücksichtigung finden insbesondere folgende Arbeiten: 1. Arbeiten, die geeignet sind, die Menge der einheimischen Nahrungsmittel, Rohstoffe u. Betriebsstoffe zu vermehren, zum Beispiel Bodenverbesserungen; 2. Arbeiten zur Schaffung dauernder neuer Arbeitsgelegenheit, zum Beispiel der Bau eines Hafens, der Verkehr und damit neue Arbeitsgelegenheit heranzieht, sowie die Aufschließung von Industriegeländen und die Kultivierung von Ödlandbereichen; 3. Arbeiten, die eine vorteilhaftere Verteilung der Arbeitskräfte herbeiführen. Hierin gehören u. a. alle Maßnahmen, die geeignet sind, der Landwirtschaft geeignete Kräfte zuzuführen. Hinzuweisen ist hier auf den Landarbeiterwohnungsbaubau und die Ansiedlung. 4. Arbeiten, die in ho-

hem Maße menschliche Arbeitskraft beanspruchen und geringe Materialkosten erfordern. Hierzu gehören in erster Linie Erdarbeiten. Der Umbau und der Neubau von Straßen kann gefördert werden, wenn ein dringendes, namentlich ein überörtliches Verkehrsbedürfnis vorliegt. Auch der Bau von Radfahrwegen kann in angemessenem Umfange gefördert werden, wenn er in erster Linie für die Bedürfnisse des Verkehrs bestimmt ist, namentlich zur Entlastung der Hauptverkehrswege oder zur Erschließung neuen Wohngebietes. Straßeninstandsetzungsarbeiten waren zunächst in jedem Falle von der Förderung ausgeschlossen, sind aber jetzt zugelassen. Spiel- und Sportplätze und ähnliche Anlagen sowie Friedhöfe und Friedhofserweiterungen können ausnahmsweise gefördert werden, wenn die Durchführung von Notstandsarbeiten an dem betreffenden Ort infolge der Lage des Arbeitsmarktes unerlässlich erscheint, und andere Arbeiten mit ausgesprochen produktivem Charakter nicht vorhanden sind. Förderungsfähig sind diese Arbeiten aber erst dann, wenn entweder 1. ihre Ausführung ohne Förderung unmöglich ist; sie also unterbleibt, wenn die Förderung nicht erfolgt, oder 2. die Ausführung nicht zu dieser Zeit erfolgen würde, oder 3. die Arbeit nicht in diesem Umfange erfolgen könnte.

Träger der Notstandsarbeiten sind in der Hauptsache die öffentlichen Körperschaften, also Reich, Länder, Provinzen, Kreise, Städte und Landgemeinden. Auch private Gesellschaften können Notstandsarbeiten vergeben. Von diesen aber kommen in der Hauptsache nur die gemischtwirtschaftlichen Unternehmungen in Frage, also solche, an denen öffentliche Körperschaften beteiligt sind, weil diese in der Regel allein die beiden notwendigen Voraussetzungen erfüllen, daß sie gemeinnützige Zwecke verfolgen und den gemeinnützigen Zweck satzungsgemäß sicherstellen.

Bei der Finanzierung der Notstandsarbeiten muß man zwei Arten der Förderung unterscheiden, nämlich die Grundförderung und die verstärkte Förderung. Sie unterscheiden sich nach der Art der Geldgeber und der Höhe des Kredites bezw. des Zuschusses. Bei der Grundförderung erhält derjenige, der die Notstandsarbeiten ausführen läßt, also in der Regel die Gemeinde, ein Darlehen bezw. einen Zuschuß aus der Arbeitslosenversicherung in Höhe der erwarteten Unterstützung. Die Bewilligung eines verlorenen Zuschusses ist jedoch nur statthaft, wenn die Förderung durch ein Darlehen nicht ausreicht. Die Finanzierung ist aber auch möglich durch Zuzahlung teils von Darlehen, teils von Zuschüssen. Die Höhe des Zuschusses richtet sich nach den Mehrkosten des Trägers der Notstandsarbeiten, die durch geringe Arbeitsleistung entstehen, weil Notstandsarbeiter an die betreffende Arbeit nicht gewöhnt, dazu körperlich geschwächt sind und dauernd ausgewechselt werden. Mehraufwendungen können auch entstehen, weil häufig die Gemeinden für die Unterbringung und Verpflegung auswärtiger Arbeitsloser sorgen und die Fahrtkosten ersetzen müssen. Soweit Wohlfahrtsverbände bei den Notstandsarbeiten beschäftigt werden, muß der Fürsorgeverband, in der Regel die Gemeinde, die gesamten Kosten allein aufbringen. Für Pri-



Das neueste auf der Leipziger Messe: Ski für den Sommer

Ski-Fahrer in den Straßen Leipzigs. Ein neuartiges Sportgerät eregt auf der Leipziger Messe großes Aufsehen. Es sind dies „Roll-Skis“, mit denen der begeisterte Skisportler das ganze Jahr fahren kann.

senunterstützungsempfänger bringt das Reich vier Fünftel und die Gemeinde ein Fünftel der Grundförderung auf.

Die Mittel für die verstärkte Förderung werden durch Reich und Länder zu gleichen Teilen aufgebracht. Sie werden verwendet als Darlehen und Zuschüsse. Hierbei ist für jeden Wohlfahrtsverbandslosen im Gegenzug zur Grundförderung und sehr zum Leide der Arbeitslosenversicherung für jeden Wohlfahrtsverbandslosen derselbe Förderungsbetrag aus Reichs- und Landesmitteln zu gewähren wie für jeden anderen anrechnungsfähigen Notstandsarbeiter. Die verstärkte Förderung ist davon abhängig, daß die höchstzulässige Grundförderung aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung bereits gewährt wird und es sich um eine für die Volkswirtschaft und die Entlastung des Arbeitsmarktes besonders wichtige Notstandsarbeit handelt.

Jede Stadt und jede Landgemeinde hat eine große Zahl von Erwerbslosen und auch eine Serie von Arbeiten, die als Notstandsarbeiten anzuerkennen sind. Wenn auf der einen Seite nun bei den Gemeinde- und Stadtvätern der verständliche Wunsch besteht, möglichst viele Erwerbslose zu beschäftigen und möglichst viele Notstandsarbeiten durchzuführen, so sollen sie doch auf der anderen Seite nicht die Frage unerörtert lassen, in welcher Höhe die Gemeinde mit weiteren Zinszahlungen belastet werden darf und ob sie in der Lage ist, die gewünschten Kredite nach Ablauf ihrer Frist wieder zurückzahlen. Man vergesse nicht, daß die Notstandsarbeiten im wesentlichen nicht von der Arbeitslosenversicherung von Reich und Ländern, sondern letzten Endes doch wieder von den Kommunen bezahlt werden. KPB.

Deutschnationale

Unanständigkeit

Die deutschnationale Partei gibt sich immer als Hüterin der deutsch-christlichen Interessen aus. Dabei führt sie auf dem platten Lande einen Wahlkampf gegen das Zentrum, der nicht mehr von kommunistischen und nationalsozialistischen Gespögenheiten übertröffen werden kann. Er ist geradezu unanständig. Oder kann man es anders nennen, wenn der deutschnationale Landtagsabgeordnete von Rohr in einer Wahlrede in Demmin in Ermangelung sachlicher Argumente vom Zentrum folgendes behauptete:

„Wenn das Zentrum könnte, würde es lieber heute als morgen in die Potsdamer Garnisonkirche ziehen, die Gebirge Friedrich des Großen herausheben und in alle Winde zerstreuen.“

Das ist eine geradezu gemeine Kampfesweise. Ob die paar deutschnationalen Katholiken hierzu ihre Zustimmung geben?

„Die Maßnahmen der Reichsregierung sind in einer Verordnung zusammengefaßt, die vom neuen Reichstag nur als Ganzes angenommen oder aufgehoben werden kann. Änderungen sind auch für den nächsten Reichstag nicht möglich. Wir werden vor der Tatsache stehen, daß die Gemeinden die ihnen gewährten Steuern inzwischen einführen, daß wir Preise senken infolge des Vorgehens gegen Kartelle, daß wir einen Vollstreckungsschutz im Osten durchführen. Und der neue Reichstag wird dann vor der Frage stehen, ob er das alles wieder rückgängig machen will. Auch die Sozialdemokratie wird vor der Frage stehen, ob sie die Ermöglichung der Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützung ablehnen will, und noch vor einigen anderen unangenehmen Fragen.“

Reichstagskanzler Dr. Brüning am 29. Juli 1930 vor dem Reichsparteivorstand der Deutschen Zentrumspartei.

Die Regierung Brüning

hat sich in ihrem Kampf mit dem Reichstag als eine

Regierung der Kraft u. des Mutes erwiesen.

Ihr gehört unser Vertrauen, ihr gehört unsere Stimme.

Wählt Zentrum

LISTE 3

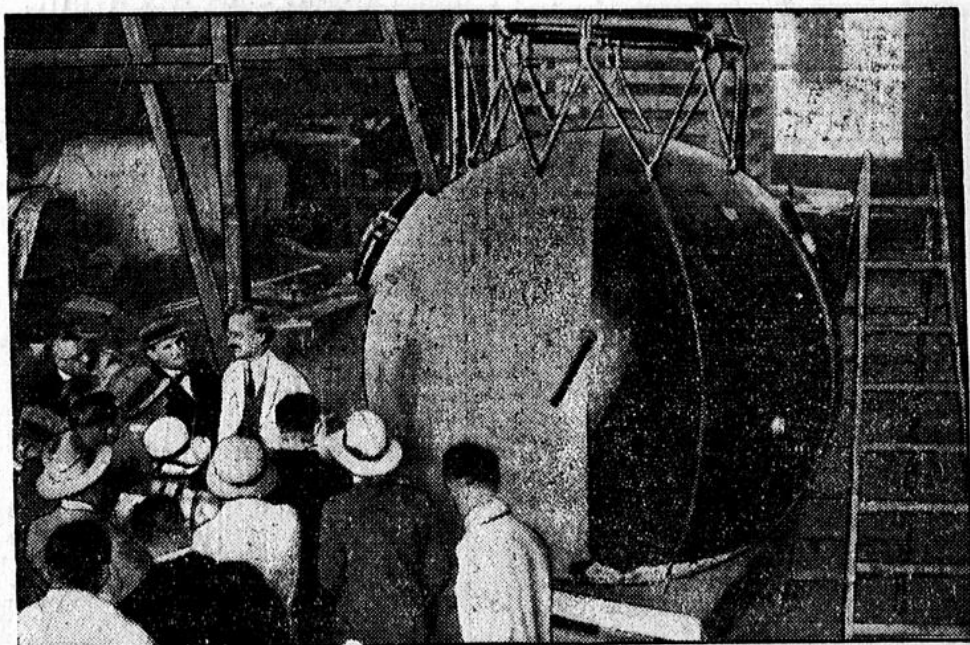
Bücherchau.

Zeitschriftenvermittlung. Die altbekannte und hochangesehene Monatschrift „Der Türmer“, die bisher im Verlag von Greiner u. Pfeiffer in Stuttgart erschien, ist vom Verlag Heinrich Beuten in Berlin SW 19 erworben und mit dessen „Deutschen Monatsheften“ verschmolzen worden. Die vereinigte Zeitschrift erscheint in erweitertem Umfang unter dem Titel „Der Türmer — Deutsche Monatshefte“. Herausgeber ist der namhafte Schriftsteller Dr. Friedrich Castelle.

Ein seltenes Ereignis kann in diesen Tagen der bekannte Verlag Georg Westermann, Braunschweig, feiern. Die von ihm herausgegebenen Westermanns Monatshefte erscheinen mit dem Septemberheft dieses Jahres im 75. Jahrgang. An dieser Feier nehmen nicht nur Literatur- und Kunstfreunde, sondern die gesamte gebildete Welt des In- und Auslandes den regsten Anteil. Drei Generationen hindurch sind Westermanns Monatshefte die angesehenste deutsche Monatschrift gewesen, die stets das wertvollste Kulturgut ihren Lesern vermittelt hat. Wer kennt sie nicht, die schmalen gelben Bände mit ihren feinen roten Romanen, Novellen, Reisebeschreibungen und ihrem vielseitigen Inhalt und nicht zuletzt mit ihren vielen bunten Abbildungen, die in ihrer technischen Vollendung dem Original nahekommen! — Schon liegt das erste Heft des Jubiläumsjahrgangs mit seiner überreichen Fülle an Abhandlungen und Abbildungen vor. Mit diesem Heft bereitet die Zeitschrift ihren Lesern eine große Freude. Besonders angenehm wird es empfunden werden, daß der große Schweizer Erzähler Ernst Jahn in diesem Heft seinen neuen Roman „Pietro — Angelina“ veröffentlicht. Ueber den Maler Werner Feiner bringt Dr. Cremer eine feine Arbeit, die durch 18 farbige Wiedergaben seiner Gemälde bereichert wird.

Es ist einfach unmöglich, den reichen Inhalt dieser Jubiläumsummer im Rahmen eines kurzen Artikels wiederzugeben. So sei wenigstens nur darauf aufmerksam gemacht, daß ein kurzer Abriss von Dr. Dügel, dem Herausgeber von Westermanns Monatsheften, einen Rückblick über die rückliegende Zeit gewährt, der mit vielen interessanten Abbildungen versehen ist.

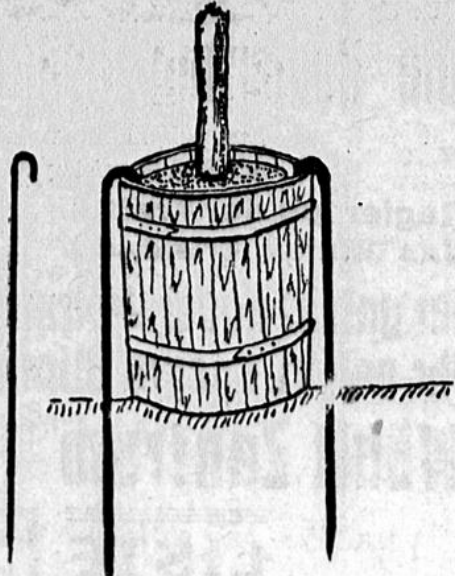
Mit Freude werden alle hören, daß auch im Jubiläumsjahrgang der erstaunlich billige Preis von 2 RM für das Heft bestehen bleiben soll. Der Jubiläumsjahrgang bringt jedem Leser die gemüßigsten Stunden und eine große innerliche Bereicherung, und späterhin wird der gebundene Jahrgang einen prächtigen Schmuck jeder Bücherei darstellen.



Prof. Piccard trifft die letzten Vorbereitungen zum Stratosphärenflug

Prof. Piccard (im Hintergrund in weißer Jacke) bei der Uebernahme des Ballons in der Augsburg-Fabrik. In der Mitte die Kugel-Ballongondel. Der Brüsseler Physiker Prof. Piccard ist jetzt in Augsburg eingetroffen, um den dort für ihn gebauten Ballon zur Erforschung der Stratosphäre in Empfang zu nehmen und die letzten Vorbereitungen zu seinem sensationellen Höhenflug zu treffen, der am 9. September stattfinden soll.

Rüßelpflanzen, besonders aber Rüßelohst, fallen, wenn die Kronen infolge des Obstbesanges schwerer werden, im freien leicht



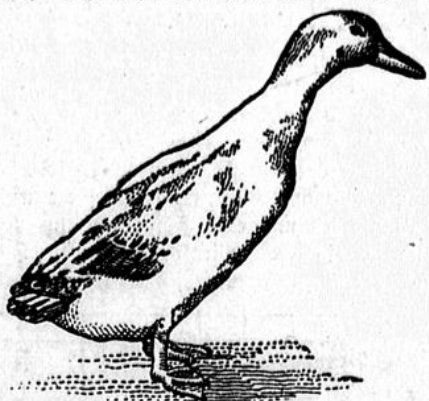
um. An zentralen Standorten kommt das natürlich am meisten vor. Man befestigt die Rüßel durch Stützeisen, wie das unsere Zeichnung veranschaulicht. (W.) — sch.

Kleintierzucht

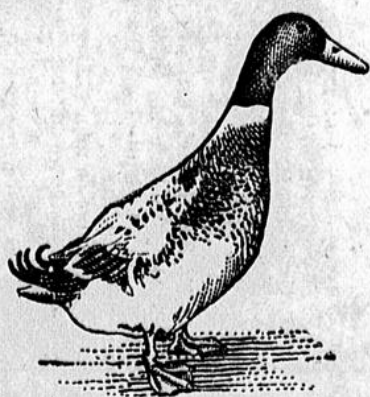
Die Quacke in der Kleintierzucht. In der warmen Jahreszeit steht dem Kleintierzüchter gewöhnlich das befürchtete Grünfütter für sein Gehter (Kaninchen, Geflügel usw.) ausreißend zur Verfügung. Es werden aber nicht alle verfügbaren Quacken, die billiges und dabei doch gehaltvolles Futter liefern können, ausreichend beachtet. Denn gerade auf die Wohlfeilheit kommt es an, soll sich die Kleintierzucht auch wirklich lohnen. Dabei sollte der Blick viel mehr auf die Quacken gelenkt werden, die jeder Landwirt leicht von seinem Acker fortwünscht. Es handelt sich um sehr ansehnliche Mengen, und ihre Nahrungsmittel für das Kleintier wird kein Landwirt verwehren. Die neue Verfüge bewiesen haben (am Tierzucht-Institut in Königsberg), bildet die Quacke ein außerordentlich gehaltvolles Futtermittel. Die Quackewurzel enthält alle wesentlichen Vitaminbestandteile, die bei jungen Tieren das Wachstum fördern. Noch wertvoller ist der oberirdische Teil der Quacke. Der Wert der Quacke für die Kleintierzucht lässt sich daraus ermessen, daß der Gehalt der Quackewurzel an Stärkewerten mit etwa 30,5% ermittelt wurde, während gutes Weizenbrot nur 35% besitzt; an verdaulichem Eiweiß gleicht die Quacke gutem Weizenbrot, die Verdaulichkeit kommt ihm mindestens gleich. Zu beachten ist dabei aber, daß der Nährwert der Quacke mit der Güte des Bodens steigt, am geringsten sind die von Sandböden stammenden Quacken zu bewerten. Dr. F.

Die Fester-Streifen-Enten. (Mit 2 Abbildungen.) (Nachdruck verboten.) von welchen wir zwei sehr gute Tiere im Bilde bringen, sind von dem dänischen Züchter Heinrich Fester geschaffen worden. Ueber diese Enten laßt der Herausgeber:

„Die Grundfarbe der Ente ist weiß. Die obere Brust, der Halsansatz, Nacken und Rücken sind leicht braun gefärbt, die weiße Grundfarbe stark vorherrschend. Untere Brust und Bauch weiß. Schwanzbüßel kräftig dunkelbraun gefärbt, Schwanzfedern hellbraun. Kopf gelb



mit kräftig braungefärbter Stirn, reinweißem Halsring und auf den Flügel schon gefärbte Spiegel geben den Enten ein lebhaftes Farbenspiel. Schnabel grau, mäßig lang, leicht zur Stirn ansetzend, kein direkter Keilschnabel. Augen dunkelbraun. Hals mittellang und dünn, büßt für beste Eierleistung. Läufe mittellang, orangefarbig grau.



Die Erpel sind bedeutend dunkler mit prachtvollem Farbenspiel. Die Grundfarbe ist auch weiß. Brust, Halsansatz, Nacken und Schultern dunkelrot, jede Feder mit schmalen weißen Rand eingefärbt, Bauch weiß. Rücken silberfarbig-grau. Schwanzbüßel und Schwanz braun-

schwarz, jede Feder weißgerändert. Flügel weiß, leicht grau meliert, mit grünlich-schwarzen Spiegeln. Kopf braunschwarz, grünlich-schwarz mit ausgeprägtem weissem Halsring. Schnabel graugelb. Läufe orangefarbig mittellang. Augenfarbe und Schnabelform wie bei den Enten.

Allgemeiner Körperbau und Stellung ähnlich wie bei der Campbell-Ente. Auch zeigen die Enten in der Legezeit eine ausgeprägte Legewamme. Gewicht schwankt zwischen 5 bis 5½ Pfund, das infolge der enormen Schnelligkeit im Alter von 10 bis 12 Wochen erreicht wird; in der Legezeit sinkt aber meistens um ein Pfund vermindert.

Das Fleisch ist sehr saftig und zart, fast ohne Fettanlag. Wie die Schnelligkeit, so beginnen die Jungenten mit der Eiablage bereits im Alter von 6 Monaten, einige schon mit fünf Monaten bei guten Futterverhältnissen und Pflege.

Die Eier haben ein Gewicht von ca. 70 Gr. und sind, wie schon gesagt, reinweiß, wie die Italiener-Hühner, aber auch derartig konstant, daß bei mir in den Jahren nicht ein einziges grünes Ei, ja nicht einmal mit geringem grünlichen Anflug, gelegt wurde.

Hierzu sei noch bemerkt, daß die Fester-Streifen-Enten auf englischen Wettläufen sehr gut abgeschnitten haben sollen, und zwar mit 264 und 256 Stück als Jahresdurchschnittsleistungen. Obgleich diese Ente sehr lebhaft und eine fleißige Futterfresserin ist, soll sie sich jedoch auch auf beschränkten Ausläufen bestens bewähren. Dohmann.

Septemberarbeiten des Wassergeflügelzüchters.

Nachdruck verboten. Draußen auf dem Acker und auf den Stoppelfeldern, an und auf dem Dorfteich, auch auf der Dorfstraße, führen die Gänse, alte und junge, jetzt ein idyllisches Leben. Auch an Nahrung fehlt es ihnen gewöhnlich dort nicht. Seitens ihrer Besitzer brauchen sie daher abends nur einen kleinen Zusatz an Futter. Körner sind ihnen möglichst wenig zu reichen; denn sie machen die Aufzucht, überhaupt die Zucht der Gänse, zu teuer. Mancherlei Grünzeug, darunter viel Möhren, genügt für sie um diese Zeit. Wer ein übriges tun will, gibt ab und zu dabei noch angequollene Hafer. Für die Fütterung der Gänse ist es im allgemeinen im September noch zu früh. Dies gilt in erster Linie für die Zwangsmast, doch auch die Freimast sollte noch bis in den Oktober hinausgeschoben werden. Gegen Ende des Monats können, um zum Zwecke der Freimast die Gänse allmählich an den unangenehmen Stallaufenthalt zu gewöhnen, die Auslaufzeiten der Gänse so beschränkt werden, daß man sie Tag für Tag eine halbe Stunde später hinausläßt. — Mit den für die Zucht bestimmten Enten ist es bezüglich der Fütterung auch so zu halten wie bei den Gänsen, d. h. es ist ihnen nur knappes Futter zu reichen. Eigentlich kann bei ihnen an Körnern sogar noch mehr gespart werden als bei den Gänsen. Fort mit allen Enten, die nicht für die Zucht oder für die eigene Küche bestimmt sind; denn nur so ist bei der Entenzucht etwas herauszuwirtschaften. Paul Dohmann-Berbst.

Septemberarbeiten des Taubenzüchters.

Nachdruck verboten. Im September ist vor allem für die Tauben des Landwirts noch eine prächtige Zeit. Weht auch die Ernte zu Ende, so finden sie doch auf dem Wirtschaftshofe und auf den Feldern noch reichlich Futter. In Zuchtweiden sollen jetzt keine jungen Tauben mehr angenommen werden. Dies gilt sowohl für den Landwirt als auch für den städtischen Rasenflächenzüchter. Väterer tut gut, die jungen, flugfähigen also damit auch selbständigen Tauben besonders zu halten und sie recht gut zu füttern, damit sie glatt über die Zeit des Federwechsels hinwegkommen. Zu dem Zwecke erhalten sie auch allerlei kleine Sämereien. Wir denken da an ungeschälte Hirse (Buntkirs), Reiskörner, Datteln, Mohn, Hanf, zerhackenes Getreide usw. Nach Reinkörnern und Hanf bekommt das Geflügel den beliebtesten saftigen, glänzenden Farbbenton. Zerhackene Vogelmilch und fetterhämte Rübenstücke werden von den Tauben gern aufgenommen. Da sich jetzt noch viele Junge, sogar noch Eier auf dem Schläge befinden, so verschieben wir die Hauptreinigung des Schläges bis zum Oktober. Paul Dohmann-Berbst.

Unser Ziegen im September.

(Nachdruck verboten.) Noch immer ist draußen für unsere Ziegen der Tisch reichlich gedeckt, und je mehr der Ziegenhalter es versteht, das was Mutter Natur in reicher Fülle bietet, als Grün- und Trockenfutter auszunutzen, desto geringer stellen sich für ihn die Gesamtunterhaltungskosten. Sehe Gelegenheit zum Sammeln und Trocknen von Wintervorräten ist auszunutzen. Wenn die eigene Ernte nicht ausreicht, ist Roggen- und Weizenstroh zum Streuen, Hafer- und Bohnenstroh als gutes Futter einzukaufen. Nach starkem Tau soll man mit dem Austreiben der Tiere so lange warten, bis der Tau vom Grase verschwunden ist. Nasses und betautes Futter ist luftig zu lagern, am besten auf einem Holzrost, damit auch Luft von unten durchstreichen kann. Festgepacktes, in dampfen, dunklen Räumen liegendes nasses Futter gerät leicht in Gärung, wird heiß und kann in diesem Zustande schwere Erkrankungen der Ziegen herbeiführen. Sehr.

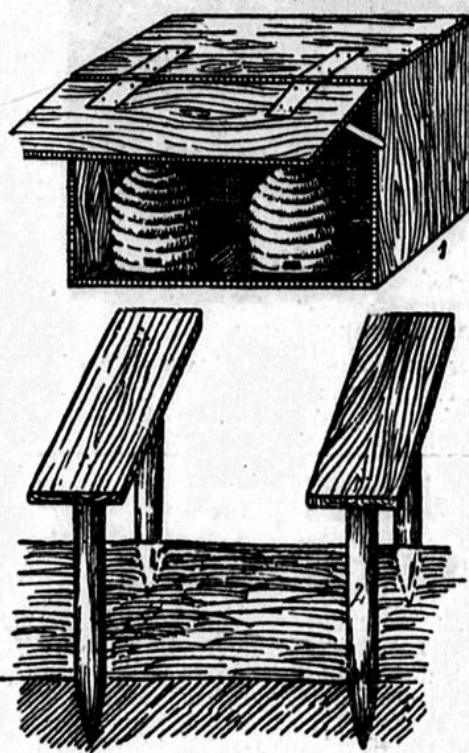
Welches ist das Hauptfutter unserer Kaninchen?

(Nachdruck verboten.) Das Hauptfutter unserer Kaninchen soll aus Grünzeug bestehen, denn das Kaninchen kann von diesem allein leben, während es aber nicht von Trockenfutter existieren kann. Man achte daher besonders darauf, daß auch in den Wintermonaten das Grünfutter nicht ausgeht. Es lassen sich zu dieser Zeit ohne große Mühe Rohabfälle beschaffen, die jederseits gerne genommen werden und auch keinerlei Beschwerden bei den Tieren hervorrufen. Viele Leute glauben nun, daß die Kaninchen durch das viele Grünzeug auch recht

viel nassen und entziehen aus diesem Grunde das Grünfutter und geben nur sogenanntes Trockenfutter, wie Heu, Hafer, Gerste oder Brot. Vielfach wird hierbei sogar vergessen, den Tieren etwas Wasser zu reichen. Solche nur mit Trockenfutter aufgezogenen Tiere leben stets unansehnlich aus, zeigen keine Farbe und keinen Glanz im Fell, die Augen sind trübe und das Temperament fehlt. Man geise deshalb nicht mit diesem billigen und wertvollen Futter und Sorge, daß solches stets zur Hand ist. In den Wintermonaten leisten die Dickwurz und die Möhre Ersatz. Beim Verfüttern von Dickwurz sei man aber bei Frostgefahr stets vorsichtig, denn die Dickwurz, die hauptsächlich aus Wasser besteht, gefriert bei dem geringsten Frost, und das kann für das Tier böse Folgen haben. E. G. Ffm.

Bienenzucht

Einfacher Notbienenstand. (Nachdruck verboten.) (Mit 2 Abb.) Gar nicht so selten ist es, daß das Glück über Nacht gehuscht kommt. Ein Schwarm hängt am Baumast! Er wird nicht verfolgt, ist nach dem Bürgerlichen Gelehrten herrenloses Gut, gehört uns. Wohin damit? In der Kumpfkammer liegt ein alter, verstaubter Strohföhr aus des Großvaters Zeiten. Damals stand ja vor fast



jedem Bauernhaus ein Bienenstand. Heraus mit dem Strohföhr, ihn gut gereinigt, ihn etwas mit kaltem Wasser ausgespritzt und mit Thymiankraut einreiben und dann getrocknet den Schwarm gefast, eingeschlagen! Von einer alten, gereinigten Kiste nehmen wir den Deckel ab, sieben alle vorstehenden Nägel aus, befestigen den Deckel wieder mittels zweier starker Lederstreifen als künstliche Türe, nageln an die Innenwände, rechts und links, zwei bewegliche Holzleisten zum beliebigen weiten Aufdrehen dieser Türe und stellen die Kiste (Abb. 1) auf vier Pfähle (Abb. 2), die wir soweit in die Erde gerammt haben, daß sie etwa ¼ Meter weit vortreten. Der einfache Bienenstand, der Notbienenstand, ist fertig. Ist die Kiste groß genug, bietet sie auch Raum für zwei Wässer, und dies genügt für den Anfänger. Wgt.

Edelpelztierzucht

Das Chinchilla-Kaninchen.

(Nachdr. verb.) Es ist ein erstklassiges Pelztierchen, da sein Fell vorzugsweise ungefärbt verarbeitet wird und es ist daher die Zucht ganz besonders zu empfehlen. Diese Kaninchenrasse soll in ihrem Fell den echten Pelzträgern gleichkommen und daher steht das Chinchilla-Kaninchen unter den Pelztierchen mit an erster Stelle. Auf Grund langjähriger Erfahrungen ist man heute der Ansicht, daß das dunkle Chinchillafell am wertvollsten sei. Man unterscheidet zwei Arten Chinchilla. Das Groß-Chinchilla ist leicht gestreckt und hat ein Gewicht von 7-9 Pfund, während das Kleinchinchilla mehr eine gedrungenere Körperform zeigt und ein Gewicht von 4-6 Pfund hat. Die Chinchillafärbung ist fruchtbar und eine gute Mutter. Die neugeborenen Jungen zeigen eine dunkle, fast schwarze Färbung, der Bauch ist hell. Bereits in den ersten Tagen beginnt die Umfärbung, so daß sie nach Verlauf einer Woche die Chinchillafärbung zeigen. Die charakteristische Wellung zeigt das Fell erst im 8. bis 9. Monat, deshalb sollte unter 8 bis 9 Monaten kein Tier geschlachtet werden, besonders aber auch nicht während der Paarung.

Das Chinchilla-Kaninchen verlangt keine Extraaufwendungen, wohl aber sorgsame Pflege. Da es nach seiner natürlichen Veranlagung gerne springt und sich tummelt, soll man die Ställe seinem Temperament anpassen. Man baue daher Ställe von 80-100 Zentimeter in Länge und Breite und 70 Zentimeter Höhe. Das Futter besteht aus Heu, Wiesengras und Wildpflanzen wie: Löwenzahn, Schafgarbe, Wegerich usw. Weichfutter aus Kleie, Weizenmehl oder Haferartike sind unerlässlich. Sauberes Trinkwasser ist bei dieser Rasse Grundbedingung, da es den Haarauswuchs günstig beeinflusst. A. Fr.

Fischerei und Teichwirtschaft

Das Wetter und die Beifahrt der Fische. (Nachdruck verboten.) Vom Mal wissen wir, daß er dann regsam wird, wenn die Witterung vor einem Gewitter

schwall und drückend ist; in kühlen Sommernächten liegt er fest im Lager. Werden in sommerlichen Nebelnächten Altschnüre gelegt, so hängen an ihnen am nächsten Morgen einige elende Schwämme. Ich hatte einmal etwa 500 Angeln zu Wasser gebracht, an welchen ich, sage und schreibe, einen viertel-pfundigen Mal fing. Der Malfang ist überhaupt ein unsicheres Geschäft, das neunmal verfehlt, um dann vielleicht gute Resultate zu zeitigen. Bei Gewitterluft und schwellendem Wasser kommt der Mal „los“, und dann machen die feststehenden Altschnüre das Rennen. Bei solchem Wetter nimmt der schlupfrige Gele auch gern Reusen und Legeangeln an, und dem Petrijünger gelingt dann ein guter Fang selbst mit der Sandangel oder dem Pöbder. Ist die Witterung warm und herrlich, außerdem ein leichter Wind, so heißen alle Fische mehr oder minder scharf: Brachsen, Karpfen, Güter, Aal, Döbel, Schleie und wie die Gele! schaft sonst noch heißen mag. Einen Nachteil hat aber die wärmere Jahreszeit für den Angler: sie bietet den Fischen zeitweise Nahrung in Hülle und Fülle, und besonders um jene Zeit, wenn Köderfliegenlarven am Grunde der Gewässer stark vertreten sind, verhalten sich die karpfenähnlichen Fische gegenüber dem Köder recht passiv, auch wenn das schönste Angeltier herrscht. Die Forelle schlägt sich den Rängen zum Bersten voll von dieser Larve, von Steinfliegen und Mäusen. Dann reagiert sie nicht auf die Kunstfliegen des Anglers und wenn sie noch so günstig geworfen ist. De.

Weinbau und Kellertwirtschaft

Schutz der Weinberge.

(Nachdruck verboten.) Vor allem muß man Stare und Sperlinge fernhalten, die bereits den Sommer über der Obsterte gefährlich wurden. Wer edle Trauben vor Vögeln, Wespen und Hornissen schützen will, umgibt sie mit Gazebeuteln, die durch zwei Drähte den gehörigen Umfang behalten. Zum Fangen von Wespen dienen ferner Gläser, die mit süßen Stoffen fängig gemacht werden. Nach Hasenbergen eignen sich alte Champagnerflaschen glänzend für diesen Zweck. An das Festbinden von Wespennetzen sollte man nur des Nachts herangehen und 20 Kubikzentimeter Schwefelkohlenstoff mittels eines Trichters in jedes Loch einblasen und das Loch dann fest zutreten.

Wurmstichige Trauben soll man vor der allgemeinen Reife abbrechen, da sonst der Sauermurm die reifen Trauben verläßt, um sich in Rindentrüben zu verpuppen. Der einbindige Traubenwurm läßt zwei regelmäßige Generationen und ist darum leichter zu bekämpfen als der bekämpfte mit seinen regellosen Flugzeiten und Brutfolgen. Künstliche Schlupfwinkel nimmt er nicht an, wenn sich genügend natürliche finden. Weisenarten, Schwalben und Kleiber machen gern Jagd auf den Sauermurm. Ein Wesprißchen der Neben mit einer Kupferbrille kommt jetzt nur noch für Rebskulturen in Betracht, wo man es aber nicht unterlassen sollte. H.

Hauswirtschaft

Das Aufarbeiten von Matratzen.

(Nachdruck verboten.) Die Matratze bildet den Hauptbestandteil eines guten und gesunden Lagers. Sie muß im Laufe des Frühjahrs oder Sommers wenigstens einmal gründlich ausgereinigt werden und eine gründliche Reinigung durch Ausklopfen erhalten. Außerdem empfiehlt es sich, an jedem Morgen, beim Machen des Bettes, die Matratzen umzulegen, um sie vor Vertiefungen und Unebenheiten für längere Zeit zu bewahren. Unhaltend gebrauchte Matratzen, die schon halb zusammengefallen sind, müssen zertrennt, und die Koffhaare sorgsam ausgeklopft werden, wobei man die fest zusammengeballten, verfilzten Teile aussondert und durch frisches Material ersetzt.

Um unsaubere Matratzen zu reinigen, schüttet man die Koffhaare in ein Faß mit kaltem Wasser, in dem man sie so lange weichen läßt, bis der Staub und andere oberflächliche Unreinlichkeiten entfernt sind. Dann kommen sie in einen Kessel kochenden Sodawassers, in dem sie mehrere Male aufwallen müssen. So wie sie sich wieder zu kräuteln anfangen, läßt man die gereinigten Koffhaare auf einem groben Sieb abtropfen und abkühlen, drückt sie derb aus, klopft sie auseinander und trocknet sie schnell, auf groben Tüchern oder Pappbogen ausgebreitet, an der Sonne oder auf warmer Herdplatte. Man muß dabei häufig die Koffhaare umwenden und ausklopfen, damit sie nicht zusammenklumpen, sondern recht locker werden. M. Fr.

Eine Johannisbeer-Kaltschale erfordert einen Liter Beeren, die gleiche Menge Wasser, 300 Gramm Zucker und etwas Zimt. Die Beeren werden gewaschen, ausgepresst und mit einem halben Liter Wasser vermengt. In der anderen Hälfte des Wassers läßt man Zucker auf und gibt es zu dem Fruchtsaft. In recht kaltem Zustand gießt man die Flüssigkeit über Zwiebackstücken. M. Fr.

Weinflusse. Man nimmt hierzu die harten, unreifen Beeren. Die sorgfältig gewaschenen Beeren stellt man, knapp mit Wasser bedeckt, auf Feuer, und läßt sie kochen, bis sie zerplatzt sind. Dann rührt man alles durch ein Haarsieb, füllt nach Bedarf Wasser nach, tut Zucker und Zimt hinzu, und kocht die Suppe nochmals mit Sago oder Grieß, bis sie sänig genug ist. Man kann auch Zwieback oder Schwammstücke dazu geben, muß dann aber die Suppe klar lassen, ohne Zusatz von Grieß oder Sago. M. Fr.

